

In Zusammenarbeit mit

MünzenWoche



MÜNZENMARKT

APRIL 2019 (27)

Der Taler

Eine internationale
Karriere vom
Guldiner zum Dollar



Das Genie aus Vinci
Gedenkmünzen zum
500. Todestag Leonardos

50 Jahre danach
Mondlandung als
numismatisches Ereignis

Teuerste Münze der Welt
Der erste amerikanische
Silberdollar

Ihre Einlieferung ist willkommen – Profitieren auch Sie von einer Künker-Auktion!



Künker-Auktion 318 – Aegyptus
Ptolemaios VIII., 145-116 v. Chr., für Arsinoe II.
Oktodrachme (Mnaion), Alexandria.
Schätzung: 10.000 Euro, Zuschlag: 24.000 Euro.



Künker-Auktion 319 – Kurfürstentum Sachsen
Friedrich August I., 1694-1733. Reichstaler 1696, Dresden.
Schätzung: 2.000 Euro, Zuschlag: 4.800 Euro.



Künker-Auktion 318 – Römische Kaiserzeit
Hadrianus, 117-138. Denar, 134/138, Rom.
Schätzung: 200 Euro, Zuschlag: 1.600 Euro.



Künker-Auktion 321 – Schaumburg-Lippe
Adolf Georg, 1860-1893. 20 Mark 1874.
Schätzung: 10.000 Euro, Zuschlag: 14.000 Euro.



Künker-Auktion 318 – Frankreich/Elsass
Straßburg, Reichsmünzstätte. Otto I., 936-973. Denar.
Schätzung: 5.000 Euro, Zuschlag: 11.000 Euro.



Künker-Auktion 321 – Stadt Hamburg
Bankportugalöser zu 10 Dukaten 1694.
Schätzung: 15.000 Euro, Zuschlag: 28.000 Euro.



 **KÜNKER**

Telefon: 0800 5836537 (gebührenfrei) · service@kuenker.de · www.kuenker.de

Taler, Taler, Du musst wandern

Es gibt wohl keine andere Münze der Geschichte, die es erdat in das kollektive Gedächtnis der Deutschen geschafft hat wie der Taler. Ob Märchen oder Kinderlied, ob Redewendung oder moderne Gedenkprägungen: Das seit vielen Jahrzehnten abgeschaffte Nominal ist in unserem Alltag immer noch gegenwärtig.

Wieso macht ein Nominal so eine Karriere? Es könnte doch genauso gut der goldene Gulden oder der Dukat, der Pfennig, der Schilling oder der Batzen in gesamtdeutschen Märchen und Liedern verherrlicht werden? Nun „gesamtdeutsch“, da dürften eine der Antworten liegen. Während die meisten kleinen Nominalen nur in bestimmten Regionen umliefen, war der Taler eine überregionale Währung, die ihren Wert behielt, und damit nicht nur für den Fernhandel, sondern auch zum Sparen benutzt wurde. Der Taler war also das (durchaus erreichbare) Sehnsuchtobjekt aller, und eben nicht nur der Reichen, die in Goldmünzen sparen konnten.

Doch während die Wohlhabenden auf regelmäßiger Basis mit Talern und Goldmünzen wirtschafteten, mussten die Klein- und Kleinstgewerbler die von ihnen verdienten Kleinmünzen bei den offiziellen Stellen gegen ein hohes Aufgeld in Taler umtauschen. Während es nämlich für den Taler überregionale Regeln

gab, wie hoch Gewicht und Feingehalt zu sein hatten, war das Kleingeld, das nur auf dem lokalen Markt umlaufen konnte, nicht an diese Regeln gebunden. Mit anderen Worten, die Fürsten und Stadtregierungen machten blende Geschäfte damit, aus wenig Silber viele Kleinmünzen prägen zu lassen, die zum (völlig überhöhten) Nominalwert von der kleinen Bevölkerung angenommen werden mussten. Die hatte keine Alternative. Der Staat zwang sie, auf seinem Gebiet in schlechten Münzen zu handeln. Und wenn ein Bürger so viel verdient hatte, dass er sich einen Taler zurücklegen konnte, dann zahlte er für das werthaltige Geld richtig hohe Gebühren.

Geld für die kleinen Bürger zu prägen, war damit eine der wichtigsten Einkommensquellen, auf denen die Obrigkeit ihren modernen Staat aufbaute. Mit dem Taler hätte sie das nicht geschafft. So waren die Auflagen, in denen die meisten Taler geprägt wurden, viel zu niedrig, um eine echte Rolle im täglichen Geldumlauf zu spielen. Die Menschen, die auf regelmäßiger Basis mit Talern zahlten, waren viel zu wenig. Die breite Masse war für die Steuereinnahmen wichtiger: Denn mit dem was sie täglich brauchte, war ein besseres Geschäft zu machen.

Und so zahlten die Armen den modernen Staat: Seine Innova-



tionen und seine Institutionen, die prächtigen Bauten und Infrastrukturprojekte, die großen Uni-

versitäten und die Gehälter der großspurigen Professoren. Gesprochen wurde und wird natürlich nicht von diesen kleinen Finanziers. Gesprochen wird von denjenigen, die das Geld der breiten Masse ausgaben.

Genauso wie wir heute in Märchen, Liedern, Sprichworten und Redensarten den Taler feiern, und die kleinen Nominalen höchstens verächtlich abwerten.

Mit einer Ausnahme: Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert. Diese Aussage haben alle die Finanzminister – gestern und heute – verinnerlicht, zumindest wenn es um die Einnahmen geht. Bei den Ausgaben scheint man das anders zu sehen.

Ihre Ursula Kampmann

Inhaltsverzeichnis

Der Taler – eine internationale Karriere	4
Die 1-Dollar-Note	14
Die teuerste Münze der Welt	15
„Die schönste Zeit des Jahres“ – Auslandsurlaube	16
50 Jahre danach – Mondlandung als numismatisches Ereignis	20
Münzrätsel – Studium auch ohne Abitur möglich	23
Das Genie ais Vinci – 500. Todestag Leonardos	24
Unter die Lupe genommen – Auktionsberichte	26
Märchenhafte Informationspolitik	30

ANZEIGE

Auktion 189

11. – 12. September 2019

Seltenheiten, Sammlungen **EINLIEFERUNGEN** schon jetzt erbeten

ANTIKE: Kelten- und Griechen, Römische Republik Römisches Kaiserreich, AUSLAND: Europa und Übersee, MITTELALTER, ALTDEUTSCHLAND, NEUERE DEUTSCHE GEBIETE, REICHSMÜNZEN – MEDAILLEN, PAPIERGELD

Neue Lagerliste 122
REICHSMÜNZEN
Lagerliste 123
ANTIKE
auch im Internet
www.muenzzentrum.de



42697 Solingen-Ohligs
Wilhelmstr. 27 (Nähe Hauptbahnhof)
Tel. 0212 / 3821320 • Fax 382 13 24
www.muenzzentrum.de
E-Mail: muenzzentrum@t-online.de



Münzzentrum Rheinland
Heinz-W. Müller

Wir sind der Sponsor von MUSEUM RUND UMS GELD in Xanten.



Sigismund, 1446 – 1496.
Guldiner von den Stempeln des 1/2 Guldiners 1484, Hall. Aus Auktion Künker 293 (2017), Nr. 1524.

Sigismund, 1446 – 1496.
Guldiner 1486, Hall. Aus Auktion Rauch 100 (2016), Nr. 48.

Bern. Scherer (1 1/3)
Guldiner 1494. Aus Auktion Sincona 30 (2016), Nr. 3510.

Sitten. Matthäus Schiner,
1499 – 1522. Scherer
(1 1/3) Guldiner 1501.
Aus Auktion Sincona 25
(2015), Nr. 2086.

Sachsen. Friedrich III.
mit Albrecht und Johann,
1486 – 1500. „Klappmüntzentaler“: Gulden-
groschen o. J. (1500),
Wittenberg. Aus Auktion
Künker 69 (2001),
5607.

Der Taler: Eine internationale Karriere vom Guldiner zum Dollar

Wie kommt es, dass Numismatiker behaupten, eine Münze aus Tirol sei zum Vorgänger des amerikanischen Dollars geworden?

Wir verfolgen den Weg des Talers von seinem Ursprung bis zu seinem Durchbruch in den jungen Vereinigten Staaten von Amerika.

Tirol 1486

Man nannte ihn Sigismund, den Münzreichen, jenen Herzog, der zwischen 1446 und 1496 das reiche Tirol kontrollierte. Reich war Tirol, weil bei Schwarz große Silbervorräte entdeckt worden waren. Die gehörten dem Herzog theoretisch – zumindest nach germanischem Recht. Praktisch hatte Sigismund der Münzreiche kein Kapital, um das Silber auszubeuten (nicht umsonst trägt sein Amtsvorgänger heute den sprechenden Beinamen „mit der leeren Tasche“). So sprangen Augsburger Handelsgeschlechter wie die Fugger in die Lücke und über-



Herzog Sigismund von Österreich, genannt „der Münzreiche“ (Abbildung Wikipedia).

nahmen den Abbau. Sigismund blieb immer noch genug Silber übrig, um einen der prächtigsten Höfe des damaligen Europas zu finanzieren.

Um seinen Anteil des Schwarzer Silbers optimal einsetzen zu können, ließ Sigismund in der nahegelegenen Salzmetropole Hall eine Münzstätte errichten. Dort experimentierten innovative Techniker, wie man statt der kleinen, unpraktischen Silbergroschen größere Nominale aus Edelmetall prägen könnte. Ein erster Schritt auf dem Weg zu einer richtig großen Silbermünze war 1482 der Pfundner, der seinen Namen – wie übrigens auch die venezianische Lira – vom „Pfund“ hatte. Mit einem Pfund war damals übrigens nicht etwa ein Gewicht gemeint, sondern

Fortsetzung auf Seite 6 ►►



Teutoburger Münzauktion GmbH

**AUKTIONEN
123 und 124
24./25. Mai
2019**



Münzen und Medaillen,
Orden und Ehrenzeichen,
Militaria, Banknoten,
Briefmarken, Uhren,
Schmuck, Skulpturen
und vieles mehr.
Sonderkatalog China
und Südostasien mit
fast kpl. Serie Goldpandas
1/20 bis 1 Unze.
Sammlung Mittelalter.
Notgeld-Sammlung Dießner, usw.

Brinkstrasse 9 33829 Borgholzhausen
Tel.: 05425-930050 Fax: 05425-930051
info@teutoburger-muenzauktion.de
www.teutoburger-muenzauktion.de



Sachsen. Friedrich III. mit Georg und Johann, 1500 – 1507. „Klappmützentaler“: Guldengroschen o. J., Annaberg(?). Aus Auktion Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn 88 (2017), Nr. 2050.

Sachsen / Tirol. Friedrich III., 1486 – 1525. „Locumtenenstaler“: Doppelter Guldiner 1512, Nürnberg, auf die Generalstatthalterwürde. Aus Auktion Leipziger Münzhandlung und Heidrun Höhn 90 (2018), Nr. 1235.

Maximilian I., 1490 – 1591. Guldiner o. J. (nach 1501), Hall. Aus Auktion Künker 293 (2017), Nr. 1527.

Schlick. Taler o. J. (1520 – 1526), Joachimsthal. Aus Auktion Heritage 3004 (2009), Nr. 2022.

Schlick. 1 1/2-facher Taler 1526, Joachimsthal, auf den Tod Stephans von Schlick in der Schlacht bei Mohacz 1526. Aus Auktion Künker 289 (2017), Nr. 1534.

eine Zahl: Ein Pfund entsprach 240 Pfennigen. Und damit waren fünf Pfundner das Äquivalent zu einem rheinischen Goldgulden.

Doch dabei blieb das technische Team um Münzmeister Bernhard Beheim nicht stehen. Vorgegebenes Ziel war es, das Äquivalent zu einem rheinischen Goldgulden in Silber zu schaffen, also einen „Guldengroschen“ oder, wie man ihn auch nennt,

einen „Guldiner“. 1484 entstand der halbe Guldiner. Und daraus machte man sogar einen ganzen Guldiner, indem man einfach einen doppelt so dicken Schrötling benutzte. Deshalb liest man in älteren Publikationen gelegentlich, dass der erste Taler bereits 1484 entstand.

Doch erst 1486 war das Problem mit den richtig großen Schrötlingen zur endgültigen Zufriedenheit gelöst. Heute gilt der

Guldiner von 1486 als erster „Taler“ der Geschichte. In lateinischen Texten werden diese Münzen übrigens als „Uncialis“ bezeichnet, weil sie etwa eine Unze reinen Silbers enthielten.

Ob viele Guldiner in Europa zirkulierten? Wir wissen es nicht. Allerdings kennen wir heute sehr viele Stempel, aus denen diese Guldiner entstanden. Es ist allerdings umstritten, ob das tatsächlich auf eine umfangreiche Prägung schließen lässt. Es könnte nämlich durchaus sein, dass viele Stempel vorzeitig verschlissen und brachen, weil man die neue Technik eben doch noch nicht so perfekt beherrschte.

Warum das so wichtig ist? Ganz einfach: Es geht um den Nationalstolz. Wenn die ersten „Taler“ von 1486 ein geldgeschichtliches Randphänomen waren, fällt umso mehr Glanz auf ihre der Währung den Namen gebende Nachfolger, auf die Münzen aus Joachimsthal, heute Jáchymov und in Tschechien gelegen.

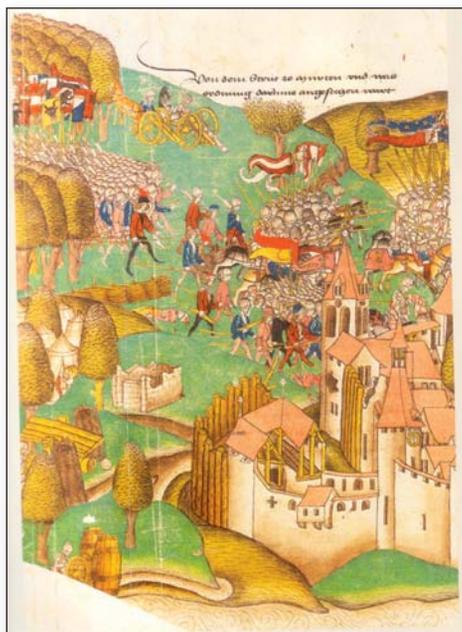
Bern 1494

Eines aber lässt sich nicht leugnen: Der Guldiner wurde nur wenige Jahre später von ande-

ren Städten nachgeahmt, und zwar nicht von Städten und Fürsten, die über große Vorräte von Silber verfügten, sondern von denen, die ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Selbstdarstellung hatten.

Wir dürfen nämlich eines nie aus den Augen verlieren: Unsere Vorstellung von Münzen mit einem einzigen Zweck, nämlich Zahlungsmittel zu sein, stammt aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Zuvor waren Münzen viel mehr. Vor allem Gold- und Großsilbermünzen dienten auch als eine Art diplomatischer Währung und spielten eine entscheidende Rolle im damals verpflichtenden Geschenkekreislauf.

Jeder, der Teil eines sozialen Systems war, war in diesen Kreislauf der Geschenke eingebunden. Genau definierte, feste Gehälter gab es nur gelegentlich und vor allem für die niedrigen Chargen. Wer ein bisschen höher aufstieg, nahm Teil am Geschenkenetz eines Fürsten: Er durfte mit seinem „Dienstherren“ Geschenke tauschen. Dabei gab jeder etwas. Der Dienstherr mehr, der Dienstleistende weniger. Die Differenz konnte dabei



Murten-Schlacht 1476, Zürcher Schilling, ZB Zürich, Ms. A 5, S. 654 (Abbildung Wikipedia).



Dr. Reinhard Fischer

Auktions- und Handelshaus für Briefmarken und Münzen e.K.

WIR ERZIELEN HÖCHSTPREISE!



Ulm, Stadt, Dukat, 1742
Los 492 der 162. Auktion

Taxe 2.500 €
Zuschlag 9.000 €



Lübeck, Breiter Doppeltaler, o. J., vz.
Los 365 der 165. Auktion

Taxe 1.300 €
Zuschlag 3.700 €



RDR, Guldiner, 1486
Los 283 der 162. Auktion

Taxe 3.000 €
Zuschlag 9.000 €



Elektron Halbstatler, ca. 600 v. Chr.
Los 80 der 158. Auktion

Taxe 12.000 €
Zuschlag 14.500 €



10 Dukaten, 1936
Los 1487 der 152. Auktion

Taxe 7.000 €
Zuschlag 9.100 €



100 Franken, 1925
Los 1452 der 152. Auktion

Taxe 15.000 €
Zuschlag 16.500 €



Goldgulden, Sachsen, 1500
Los 2084 der 150. Auktion

Taxe 2.000 €
Zuschlag 14.000 €



Goldgulden, Bern um 1500
Los 32 der 134. Auktion

Taxe 20.000 €
Zuschlag 27.000 €

BARANKAUF AUKTION

Sie möchten Ihre Münzen verkaufen? Wir kaufen ständig Münzen aller Art gegen bar. Genauso suchen wir Einlieferungen für unsere sechs Mal im Jahr stattfindenden Auktionen. Bitte rufen Sie uns an und vereinbaren einen Termin. Hausbesuche sind möglich!

Wir haben auch Vertretungen in **München, Hamburg, Neumünster, Mainz, Frankfurt, Michelstadt, Siegen, Heilbronn, Würzburg, Luxemburg** und **Goslar**.

Den aktuellen Auktionskatalog schicken wir Ihnen gerne gratis auf Anforderung!



Dr. Reinhard Fischer Auktions- und Handelshaus für Münzen und Briefmarken e.K.



Joachimstraße 7 · 53113 Bonn
Telefon: 0 228/263 130 · Fax: 0 228/213 381

www.reinhardfischerauktionen.de
reinhardfischer@briefmarkenauction.net



Ferdinand I., 1521 – 1564.
Taler o. J., Joachimsthal.
Aus Auktion Frühwald
131 (2019), Nr. 1757.

Lübeck. Taler 1528 nach
der Esslinger Reichs-
münzordnung. Aus Auk-
tion Künker 154 (2009),
Nr. 620.

Ferdinand I., 1521 – 1564.
Reichstaler zu 72 Kreuzer
1557, Hall. Aus Aukti-
on Rauch E-Auction 29
(2019), Nr. 1011.

Bayern. Albert V., 1550 –
1579. Reichstaler zu 60
Kreuzer 1560, München.
Aus Auktion Künker 108
(2006), Nr. 40.

Zürich. Taler 1651.
„Vögelitaler“. Aus
Auktion Hess-Divo 328
(2015), Nr. 642.

unterschiedlich ausfallen. Je großzügiger der Dienstherr, umso größer die Differenz und umso höher das Prestige des Schenkenden.

Kein Wunder also, dass ausgerechnet die Berner im Jahr 1494 die Guldiner aus dem Tirol nachahmten – ihnen sollten die anderen Schweizer Städte bald folgen. Unter der Führung Berns hatten die Eidgenossen mit ihren Gewalthaufen den damals mächtigsten Herrscher Europas plattgemacht: Karl den Kühnen. Die Beute ließ die Stadt unermesslich reich werden. Und nun sorgten die neuen Großsilbermünzen nach Tiroler Vorbild für das notwendige Prestige bei allen, die sie als Geschenke erhielten.

Matthäus Schiner, der für den Sittener Guldiner verantwortlich zeichnete, war auch so einer, der Guldiner einsetzte, um sein Prestige zu erhöhen. Der Sohn eines einfachen Walliser Bauern war 1499 zum Bischof von Sitten aufgestiegen. Eine enorme Karriere und trotzdem gerade einmal der Anfang. Lange nach der Prägung des ersten Sittener Guldiners sollte er es zum Kardinal bringen und die Eidgenossen in die Niederlage von Mari-

gnano hineinmanövrieren, die den Schweizer Höhenflug (und damit auch die Guldinerprägung – zumindest vorläufig) beendete.

Sachsen 1500

Am 23. April 1477 konnten die Bergleute der St. Georgsmine bei Schneeberg einem ganz besonderen Ereignis beiwohnen: Der sächsische Herzog Albrecht III. kroch höchstpersönlich in den Stollen, um sich zu vergewissern, dass das „Berggeschrey“ – wie man es damals nannte, wenn sich die Nachricht von einem neuen Silberfund in Europa verbreitete – der Wahrheit entsprach.

Das tat es. Es gab Silber in Hülle und Fülle! Und die sächsischen Herrscher initiierten eine umfangreiche Münzprägung, um ihr Silber auch außerhalb Sachsens zu vermarkten. Im Mai 1500 regelten sie die Vorgaben: Die Leipziger Münzkonvention machte den Weg frei für einen „Guldengroschen“, also für eine Münze, die ebenfalls das silberne Äquivalent zu den rheinischen Goldgulden darstellte, natürlich angepasst an die lokale Wechselrate, mit der Silber in Gold getauscht wurde.

Wir kennen diese Münzen heute als „Klappmützentaler“. Sie zeigen – mit der namensgebenden Kopfbedeckung – die drei Fürsten, die sich in der Leipziger Münzkonvention geeinigt hatten. Auf einer Seite Friedrich III. der Weise (ja, genau, der große Schutzherr Luthers), auf der anderen Seite sein jüngerer Bruder Johann und sein Onkel Albrecht III., eben jener Albrecht, der in den Stollen gekrochen war. Diese frühen Stücke sind extrem selten. Wesentlich häufiger sind die Münzen, die darauf folgten. Denn die „Klappmützentaler“ wurden nach dem Tod Albrechts im Jahr 1500 weitergeprägt, nun mit dem Bild von dessen Sohn Georg.

Die relativ große Zahl von Klappmützentaler, die sich bis heute erhalten haben, verrät uns, dass diese Münzen mehr waren als reine Repräsentationsobjekte. Die sächsischen Herzöge exportierten ihr Silber in dieser Form. Es handelt sich also bei ihnen um eine Art Kleinst-Silberbaren mit staatlich garantierbarem Gewicht und Feingehalt. Dafür stand auch das Münzbild. Und deshalb prägte man diese Münzen praktisch unverändert weiter.

Für Repräsentationszwecke gab es andere Prägungen, wie zum Beispiel den „Locumtenestaler“. Friedrich III. hatte im Jahr 1507 von Kaiser Maximilian I., der, nicht zu vergessen, auch über Tirol mit der Münzstätte Hall herrschte, das Privileg erhalten, sich Reichsgeneralstatthalter zu nennen. Das war doch eine Münze wert! Die Stempel zu dieser prachtvollen Prägungen der Renaissance wurden von Ulrich Ursenthaler dem Älteren geschnitten, dem Stempelschneider der Münzstätte Hall, der auch für die Repräsentationsgulden von Maximilian I. zuständig war.

St. Joachimsthal 1519

Irgendwann kurz nach dem Jahr 1510 fanden sächsische Bergleute auf dem Gebiet, über das die Grafen von Schlick gemeinsam herrschten, reiche Silbervorkommen. Nicht unbedingt überraschend. Die Prospektoren, die im Dienst des sächsischen Herzogs standen, hatten erwartet, dass auf der anderen Seite des sächsischen Erzgebirges, die zum Königreich Böhmen gehörte und den eben genannten Schlick unterstand, mindestens genauso reiche Minen liegen würden, wie auf ihrer eigenen Seite.



Spanisches Weltreich. Johanna die Wahnsinnige und Karl V., 1504 – 1516. 4 Reales, o. J., Mexiko. Aus Auktion Numismatica Genevensis 10 (2018), Nr. 499.

Spanisches Weltreich. Philipp III., 1598 – 1621. 8 Reales, Potosí. Aus einem vor Südostasien im Jahr 1629 gesunkenen Wrack. Aus Auktion Sedwick Treasure Auction 24 (2018), Nr. 393.

Spanisches Weltreich. Philipp IV., 1621 – 1665. 8 Reales, 1659, Potosí. Aus Auktion Spink 344 (2019), Nr. 764.

Spanisches Weltreich. Philipp II., 1555 – 1598. 8 Reales, 1597, Segovia. Aus Auktion Cayon (Februar 2019), Nr. 35.

Spanisches Weltreich. Ferdinand VI., 1746 – 1759. 8 Reales 1758, Mexico City. Aus Auktion Peus 421 (2017), Nr. 1950.

1516 begann man unter Einsatz vor allem sächsischen Kapitals, das Silber zu fördern. Die aus ganz Europa kommenden Bergleute siedelten sich in dem eigens zu diesem Zweck gegründeten St. Joachim an. (Die Bergwerksstadt auf der anderen Seite der Grenze hieß Annaberg und war damit der biblischen Gattin des Joachim gewidmet).

Der hl. Joachim gab dem ganzen Gebiet den Namen Joachimsthal (tschechisch Jáchymov).

Die Investoren standen allerdings vor einem Problem: Das böhmische Gesetz verbot es, Edelmetall zu exportieren. Da nun aber Investoren aus Sachsen und Nürnberg hohe Summen in die Bergwerke investiert hatten, setzten die sächsischen

Herzöge ihre damals nicht unbeträchtliche Autorität ein, die Grafen von Schlick und den (hoch verschuldeten) König von Böhmen zu einer Lösung zu drängen. Die fand sich auch: Der König erhielt auf jeden Export einen erfreulich hohen Zoll von ca. 4 %, der – und das fand der König wahrscheinlich nicht ganz so erfreulich – direkt in die Schul-

den tilgung floss. Um nun den königlichen Sachwaltern ihre Arbeit zu erleichtern, musste – dies war Teil der Übereinkunft – alles zu exportierende Silber zu Münzen geprägt werden. Diese wurden vor allem auf dem Leipziger Edelmetallmarkt als staatlich garantierte Mini-Silber-Bar-

Fortsetzung auf Seite 10 ►►

ANZEIGE



Auktionshaus H. D. RAUCH GmbH

Münzen, Medaillen, Orden, Briefmarken



108. Münzenauktion

4.-6. Juni 2019



Auktionshaus H.D. Rauch GmbH

☎ (+431) 533 33 12

www.hdrauch.com

1010 Wien, Graben 15

☎ (+431) 535 61 71

rauch@hdrauch.com



Spanisches Weltreich.
Karl IV., 1788 – 1808. 8 Reales 1792, Mexico City. Mit Gegenstempel des englischen Königs Georg III. (1760 – 1820). Aus Auktion Gorny & Mosch 161 (2007), Nr. 5391.



Britisches Weltreich.
George III., 1760 – 1820. Bankdollar, 1805 überprägt auf spanische 8 Reales. Aus Auktion Rheinland 186 (2018), Nr. 2162.



USA. Flowing Hair Dollar 1795. Aus Auktion Classical Numismatic Group 106 (2017), Nr. 1052.



Spanisches Weltreich.
Karl III., 1760 – 1788. 8 Reales 1771, Mexico City mit zahlreichen chinesischen Gegenstempeln. Aus Auktion Rauch 25 (2017), Nr. 3146.



Japan. Meiji, 1868 – 1912. Trade Dollar, 1877. Aus Auktion Stephen Album 33 (2019), Nr. 1125.

ren weiterverhandelt. In den Aufzeichnungen der Händler wandelte sich der Name der Stücke: Aus „Guldinern aus Sankt Joachimsthal“ wurden die „Joachimsthaler“, kurz „Taler“.

Noch 1519 fand eine Probeprägung für den ersten „Taler“ statt, der mit der Jahreszahl 1520 ausgegeben wurde. Am 9. Januar 1520 erließ der tschechische Landtag ein Edikt, das die technischen Daten festlegte, nach denen die Grafen von Schlick ihre Münzen ausprägen mussten. Und damit begann die Massen-Münzprägung in St. Joachimsthal.

Die Ausbeute von St. Joachimsthal war sicher nicht größer als die von Sachsen oder von Schwaz, aber die Münzmeister von Annaberg und Hall prägten auf Befehl ihrer Landesherren daraus vor allem die wesentlich einträglicheren Kleinmünzen. Großsilbermünzen wurden eher selten produziert, da ein großer Teil des Rohsilbers als wesentlich billiger zu produzierender Barren auf dem Edelmetallmarkt verkauft wurde.

Nur das in St. Joachimsthal abgebaute Silber wurde fast ausschließlich zu „Talern“ geprägt. Deshalb wurde der „Taler“

zur vorherrschenden Großsilbermünze auf dem Edelmetallmarkt und damit zum Namensgeber für alle folgenden Großsilbermünzen, die so ähnlich aussahen, ähnliches Gewicht und Feingehalt hatten.

1526 starb nicht nur der Familienälteste der Schlick in der Schlacht von Mohacz, sondern auch der böhmische König. Sein Nachfolger war von einem ganz anderen Kaliber. Der Habsburger Ferdinand I., der als Ehemann der Schwester des böhmischen Königs die Herrschaft über dessen Reich erbte, sorgte dafür, dass die Münzstätte in St. Joachimsthal schnellstmöglich unter seine eigene Kontrolle zurückkehrte.

Esslingen 1524

Es ist ja nicht so, dass die Idee, in verschiedenen Staaten mittels einer Währung zu zahlen, eine moderne Erfindung wäre. Münzunionen kennen wir seit der Antike, und natürlich diskutierten auch die verschiedenen Staaten des Heiligen Römischen Reichs darüber, eine einheitliche Währung einzuführen – zumindest für den grenzüberschreitenden Großhandel. Zu ihrer Grundlage wurde der Taler,

über dessen Wert, Feingehalt und Gewicht sich trefflich streiten ließ.

Nach langen Diskussionen wurde 1524 die erste Reichsmünzordnung erlassen. Dahinter stand das so genannte Reichsregiment, das damals in Esslingen tagte, deswegen ist dieses Edikt als die Esslinger Reichsmünzordnung in die Geschichte eingegangen. Das Reichsregiment war eine Kommission, die sich aus dem Kaiser bzw. seinem Stellvertreter sowie 20 Vertretern der Reichsstände zusammensetzte. Sie alle hatten beim Talerfuß mitreden wollen. Der Kaiser sah sich in der schwächeren Position, und jeder Fürst hatte seine eigenen Interessen, die er mit Zähnen und Klauen verteidigte. So war die erste Reichsmünzordnung ein fauler Kompromiss, der niemanden zufrieden stellte. Praktisch niemand prägte nach den Vorgaben der ersten Reichsmünzordnung.

Augsburg 1551

1551 sah die Lage anders aus. Karl V. hatte die aufständischen protestantischen Fürsten im Schmalkaldischen Krieg unterworfen und ihnen im Augsburger

Interim seine (katholische) Lösung des Religionskonflikts oktroyiert. Als die Verhandlungen um eine neue Reichsmünzordnung begannen, saß der Kaiser von Anfang an am längeren Hebel. Eine (Neu-)Ordnung des Geldwesens war aus mehreren Gründen notwendig: Erstens hatte sich die Esslinger Verordnung als Papiertiger erwiesen. Zweitens war durch den Zufluss an spanischem Silber der internationale Handel und damit der Geldverkehr stark gewachsen. Eine Regelung der Münzprägung war wichtig, und das vor allem für die Habsburger, die das Spanische Weltreich genauso regierten wie das Heilige Römische Reich Deutscher Nation.

Karl V. konnte als großer Sieger über die Protestanten seine Vorstellungen durchdrücken. So war die neue Reichsmünzordnung darauf abgestellt, das spanische mit dem österreichischen Münzsystem zu verbinden: 8 spanische Reales ergaben 72 österreichische Kreuzer und diese einen Reichstaler. Das war eine Reichsmünzordnung nach Habsburgischen Vorstellungen. Nicht, dass ihr mehr Erfolg beschieden gewesen wäre als der von Esslingen ...



*Britisches Weltreich.
Trade Dollar, Bombay
1912. Aus Auktion Kölner
Münzkabinett 5 (2019),
Nr. 804.*

*China. Republik, 1912 –
1949. Dollar o. J. (1920).
Aus Auktion Emporium
Hamburg 84 (2019),
Nr. 424.*

Augsburg 1559

Deshalb wurde bereits acht Jahre später eine weitere Reichsmünzordnung verabschiedet. Verantwortlich war diesmal der neue Kaiser, Ferdinand I., der seinen zurückgetretenen Bruder Karl V. ersetzte. Ferdinand setzte in „seiner“ Münzordnung einen Taler zu 60 österreichischen Kreuzern durch. Und auch diese Münzordnung wurde mehr oder weniger nicht beachtet.

Augsburg 1566

1564 starb Ferdinand I. Maximilian II. kam an die Macht. Dieser Maximilian war etwas sehr Merkwürdiges: Trotz strengster Erziehung nach habsburgischen Vorgaben hegte er große Sympathien für den Protestantismus. Das rief die Vertreter der Kirche und des spanischen Zweigs der Habsburger auf den Plan. Er wurde erst zum Thronfolger, als er seiner Verwandtschaft einen offiziellen Eid schwor, Katholik zu bleiben.

Kein Wunder, dass die Gesandten so eines Kaisers bei den Verhandlungen um eine neue Reichsmünze nicht ausschließlich Habsburger Interessen vertraten. Erst unter Maximilian gelang es, einen echten

Kompromiss zu finden: Neben den kaum ausgeprägten alten Reichstaler traten neue Reichstaler, die das Gewicht der sächsischen Taler übernahmen, aber deren Feinheit leicht herabgesetzt wurde, so dass ihr Wert 68 Kreuzern entsprach.

Dieser Wert – und das war das Geniale an dem neuen Taler – wurde nicht mehr auf immer und ewig festgesetzt, sondern fluktuierte mit den Edelmetallpreisen. Damit stieg und fiel der Kurs des Talers im Verhältnis zum schlechten Kleingeld, dessen Silbergehalt und Gewicht jeder Münzherr frei bestimmen konnte

Bis Mitte des 18. Jahrhunderts wurden Taler nach diesen Vorgaben ausgeprägt.

Potosi 1557

Während man im Heiligen Römischen Reich um das richtige Gewicht und den richtigen Feingehalt des Talers rang, verlagerte sich der Schwerpunkt der Silbergewinnung von Tirol und dem Erzgebirge auf einen ganz anderen Kontinent. 1519 eroberte Hernán Cortés die aztekische Hauptstadt Tenochtitlan, und damit begann die spanische Ausbeutung der neuen Welt.

Fortsetzung auf Seite 12 ►►

Switzerland
Rapp

AUKTIONSHAUS RAPP, WIL, SCHWEIZ RAPP AUKTIONSWOCHEN 20. BIS 25. MAI 2019



AUKTION FÜR MÜNZEN, MEDAILLEN, BANKNOTEN UND ORDEN

Donnerstag, 23. Mai 2019, 14.00 Uhr

Während der grossen Rapp-Auktionswoche vom 20. bis 25. Mai 2019 finden Versteigerungen in folgenden Fachbereichen statt: Briefmarken, Münzen, Schmuck, Juwelen, Armband- und Taschenuhren und Luxushandtaschen. Es werden 4 Auktionskataloge herausgegeben.

eCatalogue und Infos zur Auktion und Besichtigung:
www.rapp-auktionen.ch



Auktionshaus Rapp | Internationale Auktionen
Toggenburgerstrasse 139 | CH-9500 Wil, Schweiz
Telefon 0041 71 923 77 44 | www.rapp-auktionen.ch
info@rapp-auktionen.ch

Denn in Südamerika gab es gewaltige Vorräte an Silber. Die legendären Silberstädte des Vize-Königreichs Neuspanien hießen Guanajuato, Taxco, Pachuca, Sombrete, Durango, Fresnillo, Zacatecas und Potosí. Sie versorgten den König von Spanien mit dem notwendigen Silber, das er brauchte, um seine Kriege gegen den Protestantismus (und für die Habsburger Vorherrschaft) zu finanzieren. Ob in den Niederlanden, in Norditalien oder in Deutschland, überall wurden die spanischen Söldner mit südamerikanischem Silber bezahlt.

Das konnte nur deshalb in so großen Mengen importiert werden, weil man im Jahr 1557 einen neuen Prozess zur Silbergewinnung entwickelt hatte, der für das aus den mexikanischen Minen stammende Silber optimal war: die Amalgamation. Dabei wurde das silberhaltige, fein zerriebene Gestein mit Quecksilber versetzt, das sich mit dem Silber verband. Das Amalgam aus Silber und Quecksilber lagerte sich wegen seiner höheren Dichte am Boden des Gefäßes ab. Da nun Quecksilber einen wesentlich niedrigeren Schmelzpunkt hat als Silber, konnte man die beiden Metalle leicht wieder voneinander trennen – und mit

wesentlich geringerem Aufwand als vor Einführung des Verfahrens das reine Silber gewinnen.

Die spanische Silberflotte, die zweimal im Jahr Spanien mit Südamerika verband, brachte gewaltige Mengen von Silber in die Schatzkammer des Königs. Sie tat das in Form von „Schiffsmünzen“, die heute im Münzhandel unter dem Namen „Cobs“ bekannt sind. Dabei handelt es sich nicht um Münzen in unserem Sinn, sondern um kleine, unförmige Mini-Barren mit schlampiger Prägung von gleichbleibendem Gewicht und Feingehalt. Sie machten es, wie einst die Taler aus dem Silber der Schlicks, den Regierungsbeamten leichter, den Im- und Export des Edelmetalls zu kontrollieren. Im Mutterland angekommen, wurden all diese Münzen umgeprägt. Eine der wichtigsten Münzstätten, die zu diesem Zweck vollständig modernisiert wurde, war Segovia. Deshalb kennen wir „Cobs“ vor allem aus Unterwasserfunden, wenn Stürme oder Piraten Schiffe der spanischen Armada versenkt hatten.

Die größte spanische Silbermünze hieß „peso de à ocho“, also „das Stück zu acht [Reales]“. Sie wurde nicht als Taler, sondern als Real bezeichnet, nichtsdestotrotz sollte sie den

Namen Taler in die neue Welt überführen ...

USA 1776

Die britischen Kolonien in Nordamerika hatten nämlich ein Problem: Ihnen fehlte das Bargeld. Und zwar nicht im übertragenen Sinne, sondern ganz konkret. 1695 hatte die englische Regierung ein Gesetz erlassen, das den Export von Edelmetall in die Kolonien verbot. Damit sollte die wirtschaftliche Bindung der Kolonien an ihr Mutterland gestärkt werden: Die Rohstoffe aus Nordamerika sollten ausschließlich per Verrechnung gegen die (wesentlich teureren) Fertigprodukte aus England getauscht werden. Damit wollte man verhindern, dass die Siedler billigere Waren von den Händlern anderer Nationen kauften. Natürlich waren die Amerikaner damit nicht glücklich.

Es hatten sich nämlich auch in der neuen Welt Städte nach europäischem Vorbild entwickelt, und die brauchten Münzen, um ihre Wirtschaft in Schwung zu halten. Die gab es nicht. Papiergeld konnte sie nur bis zu einem gewissen Grad ersetzen. Und dann schwappte der Siebenjährige Krieg (1756 – 1763) aus Europa auch in die zukünftigen Vereinigten Staaten.

Man erinnert sich: Angefangen hatte es mit der widerrechtlichen Eroberung Schlesiens durch Friedrich II. von Preußen. Die Habsburger Monarchie hielt dagegen und, schwuppdwupp, entwickelte sich daraus ein internationaler Konflikt von weltweiten Ausmaßen. Auf der Seite von Maria Theresia versuchten Frankreich, Sachsen, Russland, Schweden, Spanien, Parma und Neapel ihre Territorien zu vergrößern. Auf der Seite Preußens taten Großbritannien mit Braunschweig, Portugal und Hessen dasselbe.

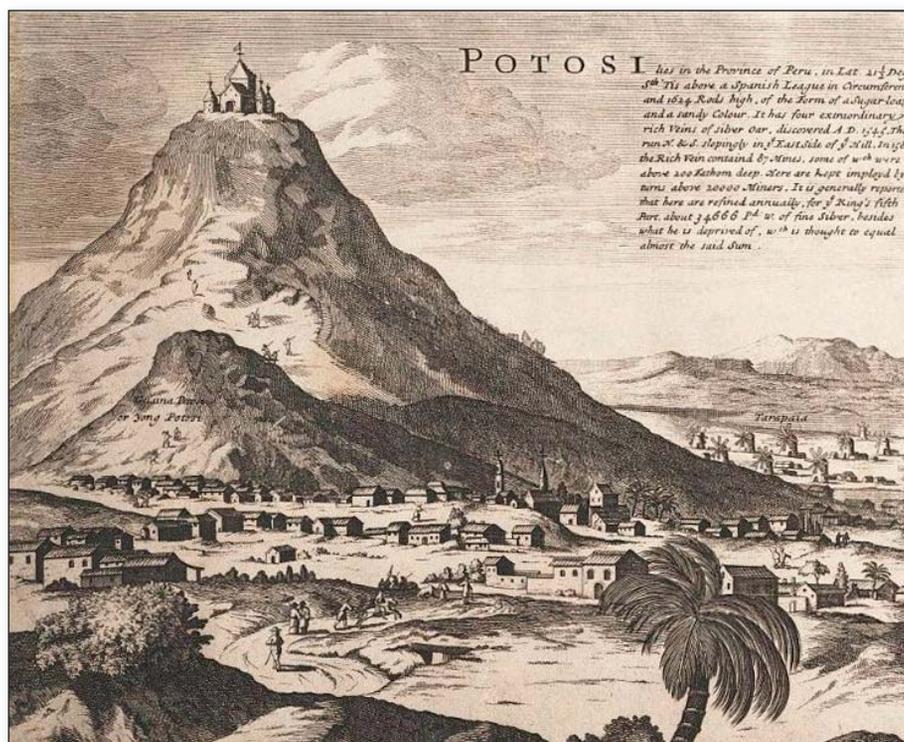
Krieg bedeutet immer einen Rückgang an Produktion bei gleichzeitiger Steigerung der Nachfrage. Und die befriedigten die Niederländer, die ihrerseits schlau genug gewesen waren, sich nicht in den Krieg verwickeln zu lassen. Sie kauften die Ernten der amerikanischen Kolonisten und bezahlten mit den Münzen, die sie von ihrem finanzkräftigsten Kunden erhielten, den spanischen 8-Reales-Münzen. Die Kolonisten mochten sie. Die Stücke hatten einen stabilen Edelmetallgehalt und ein gleichbleibendes Gewicht. Sie waren nämlich nach der neuesten Technik im Ring geprägt und hatten so einen Rand, der ein Befleilen der Stücke, um Silber abzuzweigen, verhinderte.

Bei den Niederländern hießen diese Stücke „Daaler“. Wenn man das phonetisch wiedergibt, ist man schon ganz nahe beim amerikanischen „Dollar“.

Und damit sind wir am Ende unserer Geschichte. Nach dem Siebenjährigen Krieg war der „Dollar“ „die“ Handelswährung schlechthin. Wer internationalen Handel treiben wollte, brauchte diese Münzen. Der Dollar eroberte Nord- und Südamerika, Asien und den Pazifik.

Heute nennen 37 Nationen ihre Währung „Dollar“ – ein enormer Erfolg für eine Münze, die vor mehr als einem halben Jahrtausend in einer kleinen Münzstätte in den Alpen geprägt wurde ...

Ursula Kampmann



Herman Moll: Map of South America, London c. 1715 (Abbildung Wikipedia).

INFORMATIONEN FÜR SAMMLER

Bestellen Sie **versandkostenfrei***:

- WWW.SHOP.PHILAPRESS.DE
- Telefon: +49 (0) 551 / 901-520
- Telefax: +49 (0) 551 / 901-525
- E-Mail: vertrieb@philapress.de
- PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Postfach 200251, 37087 Göttingen

* Die Lieferung erfolgt in Deutschland versandkostenfrei.



MICHEL Münzen Deutschland 2019



GIETL/BATTENBERG Standard Catalog of World Coins 1601-1700



GIETL/BATTENBERG Standard Catalog of World Coins 1701-1800



GIETL/BATTENBERG Standard Catalog of World Coins 1801-1900



GIETL/BATTENBERG Standard Catalog of World Coins 1901-2000



GIETL/BATTENBERG Gold Coins of the World: From Ancient Times to the Present



BATTENBERG Euro Münzkatalog: Die Münzen der Europäischen Währungsunion 1999-2019



BATTENBERG Weltmünzkatalog 19. Jahrhundert 1801-1900



BATTENBERG Weltmünzkatalog 20. Jahrhundert, 1901-2000



BATTENBERG Weltmünzkatalog 21. Jahrhundert, 2001-2016



BATTENBERG Die 2-Euro-Münzen: Katalog der 2-Euro-Umlauf- und -Sondermünzen aller Eurostaaten



ANK Austria Katalog Österreich Münzkatalog 2019



GIETL/BATTENBERG Standard Catalog of World Paper Money, Vol. 2 - General Issues 1368-1960



BATTENBERG Handbuch zur Münzpflege: Kleine Metallkunde für Münzsammler

ICH BESTELLE

- MICHEL Münzen Deutschland 2019 29,80 €
- GIETL/BATTENBERG Standard Catalog of World Coins 1601-1700 85,00 €
- GIETL/BATTENBERG Standard Catalog of World Coins 1701-1800 85,00 €
- GIETL/BATTENBERG Standard Catalog of World Coins 1801-1900 85,00 €
- GIETL/BATTENBERG Standard Catalog of World Coins 1901-2000 80,00 €
- GIETL/BATTENBERG Gold Coins of the World: From Ancient Times to the Present 89,00 €
- BATTENBERG Euro Münzkatalog: Die Münzen der Europäischen Währungsunion 1999-2019 24,90 €
- BATTENBERG Weltmünzkatalog 19. Jahrhundert 1801-1900 49,90 €
- BATTENBERG Weltmünzkatalog 20. Jahrhundert, 1901-2000 65,00 €
- BATTENBERG Weltmünzkatalog 21. Jahrhundert, 2001-2016 59,90 €
- BATTENBERG Die 2-Euro-Münzen: Katalog der 2-Euro-Umlauf- und -Sondermünzen aller Eurostaaten 24,90 €
- ANK Austria Katalog Österreich Münzkatalog 2019 39,90 €
- GIETL/BATTENBERG Standard Catalog of World Paper Money, Vol. 2 - General Issues 1368-1960 90,00 €
- BATTENBERG Handbuch zur Münzpflege: Kleine Metallkunde für Münzsammler 14,90 €

Name / Vorname _____

Straße / Nr. _____

Postleitzahl / Wohnort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Mein Zahlungswunsch (bitte ankreuzen):
 per SEPA-Lastschriftverfahren per Rechnung

SEPA-Lastschriftmandat
 PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG,
 Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen | Gläubiger-ID DE
 272220000266136. Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt.

Ich ermächtige die PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut (Name und BIC) _____

IBAN _____

Datum _____ Unterschrift _____

Ja, ich bin damit einverstanden, von der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG weitere interessante Werbeangebote zu erhalten.

- Bitte informieren Sie mich per Telefon
- Bitte informieren Sie mich per E-Mail

Ich bestätige, dass die Einwilligung freiwillig erfolgte. Der Nutzung meiner personenbezogenen Daten durch die PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG kann ich **jederzeit** telefonisch unter 0551 / 901-520, schriftlich an PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Leser-Service, Postfach 200 251, 37087 Göttingen, oder per E-Mail an vertrieb@philapress.de widerrufen. Weitere Informationen zur Datenverarbeitung finden Sie unter www.madsack.de/dsogy-info.

Irrtümer und Druckfehler vorbehalten

Die 1-Dollar-Note

Geheimnisvolle Zeichen der Freimaurer?



Moderne 1-Dollar-Banknote der Vereinigten Staaten von Amerika (Abbildung Money-Museum Zürich).

Sie dürfte wohl der meistbenutzte Geldschein der Welt sein: Die amerikanische 1-Dollar-Note. Wer sie genau betrachtet, wird hineingezogen in eine Welt des Geheimnisvollen: Was bedeuten die Darstellungen auf dem Geldschein? Und wer ist für sie verantwortlich?

Das Offensichtliche

In den USA besitzt die Federal Reserve das Monopol, in den USA gültige Banknoten auszugeben. Deshalb lautet die Aufschrift auf der Vorderseite zunächst einmal FEDERAL RESERVE NOTE. Erst danach wird die staatliche Autorität genannt, in deren Auftrag die „Fed“ die Note drucken ließ: THE UNITED STATES OF AMERICA. Der Wert „ONE DOLLAR“ ist in mehreren Zahlen und einer Aufschrift angegeben. Das Wappen des Mitglieds des Vorstandskomitees der Federal Reserve, die für diese Ausgabe verantwortlich zeichnet, und das Wappen des amerikanischen Schatzamtes dienen genauso der Garantie des Geldwerts wie die beiden Unterschriften des Schatzmeisters der Vereinigten Staaten und des Sekretärs des Schatzmeistersamtes. Seriennummern bieten Sicherheit und Rückverfolgbarkeit der Note.

Dazu schmücken zwei Bilder die Vorderseite: Das Porträt von George Washington, der seit 1869 auf den amerikanischen 1-Dollar-Noten dargestellt wird, und Lorbeerzweige.

Warum George Washington und warum Lorbeer?

George Washington war der erste Präsident der Vereinigten Staaten und gleichzeitig der wichtigste General im Bürgerkrieg der Amerikaner gegen ihr Mutterland, Großbritannien. Zu diesem in seinem Heimatland tief verehrten Helden passen gut die für die Vorderseite gewählten Lorbeerzweige. Der Lorbeer steht seit römischer Zeit für den Sieg, aber auch für den Frieden, der durch diesen Sieg eingelei-

tet und vom Sieger garantiert wird.

Die Rückseite

Die Rückseite wiederholt den Namen der staatlichen Autorität und den Wert des Geldscheins. Ferner finden wir hier das berühmte Motto, das auf allen Geldzeichen der Vereinigten Staaten zu sehen sein muss: IN GOD WE TRUST (= auf Gott vertrauen wir).

Das merkwürdige Siegel

Die beiden runden Vignetten, die auf der Rückseite der 1-\$-Note zu sehen sind, zeigen das Großsiegel der Vereinigten Staaten, das benutzt wird, um besonders wichtigen staatlichen Dokumenten Gültigkeit zu verleihen. Dieses Staatssiegel, dessen Abdruck der Abbildung rechts entspricht, wurde zum ersten Mal im Jahr 1782 benutzt.

Die Vorderseite zeigt einen heraldischen Adler, also einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln. In seinem Schnabel trägt er ein Band, auf dem das Motto der Vereinigten Staaten zu lesen ist: E PLURIBUS UNUM (= Aus vielem wird eins). In seiner linken Krallen hält er Pfeile als Zeichen des Krieges. Wenn man sie zählt, stellt man fest, dass es sich genau um 13 Pfeile handelt, die den 13 Gründerstaaten der USA entsprechen.

Das Gleichnis vom Pfeilbündel

Das Pfeilbündel erinnert dabei an ein weiteres Gleichnis, das einem Bürger des 18. Jahrhunderts vertraut war: Ein Greis hatte zwölf Söhne. Als er sein Ende herannahen fühlte, rief er sie ans Sterbebett, um ihnen seine letzten Ermahnungen mit auf den Weg zu geben. Er überreichte dem Ältesten von ihnen ein Bündel mit zwölf Stäben und forderte ihn auf, das Bündel zu zerbrechen. Natürlich gelang es ihm nicht. Alle zwölf Söhne scheiterten an der Aufgabe. Da lachte der Greis und löste das Band, das das Bündel zusammenhielt. Er brach die Stäbe

Stück um Stück. Und der Greis erklärte den Staunenden: „Genauso ist es mit Euch! Solange ihr zusammenhaltet, kann nichts Euch vernichten. Erst wenn die Zwietracht Euch entzweit, werden die Feinde siegen.“

Dieses weit verbreitete Gleichnis war den Schöpfern des Siegels vertraut, und es war passend nach dem Sieg in einem Krieg, der durch die Einigkeit der 13 Staaten gewonnen worden war.

Weitere „Geheimnisse“ des Siegels

In der rechten Krallen hält der Adler einen Lorbeerzweig, Zeichen des Sieges, durch den ein Frieden eingeleitet wird. Auch hier finden wir die Zahl 13: Der Zweig zeigt 13 Blätter und 13 Früchte und verweist damit wieder auf die 13 Gründerstaaten, übrigens genauso wie die Inschrift E PLURIBUS UNUM, die aus 13 Buchstaben besteht – kein Zufall, wäre es ihrem Schöpfer um korrektes Latein gegangen, hätte es EX PLURIBUS UNUM heißen müssen. Die 13 verfolgt uns in der Ikonographie des Großsiegels.

Wie der Frieden bewertet wird, zeigen zwei ikonographische Details: Der Adler hält den Lorbeerzweig in der rechten Hand, traditionell die Seite, auf der das Gute dargestellt wird, außerdem wendet er dem Friedenssymbol seinen Kopf zu, gibt so eine Präferenz zu erkennen.

Über dem Kopf des Adlers finden wir – wieder einmal 13 – Sterne in einer Gloriole so angeordnet, dass sich ein Davidsstern ergibt. Auf seiner Brust trägt der Adler das amerikanische Wappen, das nichts mit dem The Star-Spangled Banner zu hat. Schraffierungen deuten ikonographisch die Farben an: Das Wappen zeigt 6 rote und 7 weiße Streifen – für die 13 Gründerstaaten. Das obere Feld ist waagrecht gestreift, das ikonographische Zeichen für Blau.

Die Pyramide der Unendlichkeit

13 taucht auch auf der Rückseite des großen Siegels auf. Die Devise ANNUIT COEPTIS (= Er stimmte dem Anfang zu) hat ebenfalls 13 Buchstaben. Das Schatzamt übersetzt diesen Spruch „He (God) has favored our undertakings“ (= Gott hat unsere Unternehmungen begünstigt). Und tatsächlich blickt das Dreieck und die Gloriole, die für das Auge Gottes stehen, auf eine Pyramide herab, die – oh Überraschung – aus 13 Lagen Steinen besteht. Die Inschrift NOVO ORDO SECLORVM (= neue Ordnung der Jahrhunderte / Zeitalter) bezieht sich auf die 4. Ekloge von Vergil, für Lateinschüler ein unvergessener Prüfungsstoff, der deshalb so große Bekanntheit gewonnen hat, weil er das goldene Zeitalter beschreibt – und von den Christen auf die Ankunft des Messias gedeutet wurde.

Die Pyramide steht für die Ewigkeit und die Vollkommenheit. Dass diese goldene Zeit der Ewigkeit für die Vereinigten Staaten erst begonnen hat, zeigt die Tatsache, dass die Sonne im Aufgehen begriffen ist. Der Schatten fällt nach Westen. Und tatsächlich liest man auf dem Fuß der Pyramide das Datum 1776, also das Jahr, in dem die Unabhängigkeitserklärung unterzeichnet wurde. Damit ist die Aussage ungefähr folgende: Das Auge Gottes wacht seit Beginn des Baus der Vereinigten Staaten darüber, dass das unvollständige Gebäude irgendwann zu einem perfekten und ewig dauernden Gebilde von Menschenhand gebaut wird.

Was uns heute wie eine geheime Sprache anmutet, war für die gebildeten Menschen des 18. Jahrhunderts Selbstverständlichkeit. Man nannte es Ikonographie: Mit den Bildern schreiben. Und mit den Freimaurern hatte das gar nichts zu tun – außer dass sie auch gebildete Männer waren.

Ursula Kampmann

Die teuerste Münze der Welt

Der erste amerikanische Silberdollar.

Menschen lieben Rekorde. Teurer, größer, älter. Höher, schneller, weiter. Wir wollen wissen, wer die besten Athleten und welches die größten Bauwerke der Welt sind. Auch in der Numismatik gibt es einen Haufen Rekorde. Und begeisterte Sammler und versierte Händler erfahren am liebsten, welche Münzen die teuersten sind. Die teuerste römische Münze, ein Sesterz Kaiser Hadrians, wechselte beispielsweise für umgerechnet 1 298 928 Euro den Besitzer. Die teuerste britische Münze kam auf umgerechnet 936 443 Euro. Doch nie wurde in einer Auktion so viel Geld in die Hand genommen wie für die teuerste Münze der Welt.

Rekordgebot für ein Stück amerikanischer Geschichte

10 016 875 USD – so viel Geld (inklusive Auktionsgebühr) war der Höchstbietende bereit,

für den 1794 Flowing Hair Silver Dollar in perfekter Qualität zu zahlen. Das entsprach am Auktionstag 7 503 840 Euro. Nie zuvor war eine Münze für einen so hohen Preis in einer Auktion unter den Hammer gekommen. Das beeindruckende Stück wurde am 24. Januar 2013 im Americana Sale des Auktionshauses Stack's Bowers verkauft.

Die ersten Silberdollar der Vereinigten Staaten

Schon vor der Verabschiedung der amerikanischen Verfassung im Jahr 1789, beschlossen die Gründerväter der USA, mit dem „United States Dollar“ eine nationale Währung zu schaffen. Am 2. April 1792 wurde der sogenannte „Coinage Act“ verabschiedet, der den Dollar als Währungseinheit einführte und die United States Mint als zuständige

Münzstätte etablierte. Die Idee, auf der Vorderseite der neuen Münzen den aktuellen Präsidenten abzubilden, wurde bald verworfen. Die Vermutung liegt nahe, dass eine solche Praxis, der des verhassten britischen Königreiches zu ähnlich gewesen wäre. Man einigte sich stattdessen auf die Abbildung der „Liberty“.

Die Produktion der ersten Dollar-Münzen startete 1794 in der Münzstätte der jungen Republik in Philadelphia. Am 15. Oktober 1794 begann die Prägung. Die ersten 1758 Stücke wurden vom Münzmeister David Rittenhouse an ausgesuchte Würdenträger verteilt. Sie zeigten sich den Überlieferungen nach wenig beeindruckt.

Ganz anders die Sammler mehr als 200 Jahre später. Über 10 Millionen US-Dollar sind ein stolzer Preis für knappe 27 Gramm Silber.

Leonie Schulze

ANZEIGE



HÖHN

Leipziger Münzhandlung
und Auktion Heidrun Höhn e. K.

Unsere 91. Auktion
am 3. und 4. Mai 2019



Los 2270
Sachsen-Kurlinie ab 1547 (Albertiner)
10 Dukaten 1630.

- Große Serie antiker Münzen
- Große Serie Mittelalter
- Sammlung Joos - Luftfahrt
Medaillen, Plaketten, Abzeichen 1783-1945

Inh.: Manfred Höhn · Nikolaistraße 25 · 04109 Leipzig

Tel.: +49 (0) 341-12 47 90

info@leipziger-muenzhandlung.de
www.leipziger-muenzhandlung.de

- BERATUNG
- ANKAUF
- VERKAUF
- AUKTION
- ONLINESHOP



Eingang
21. JUL 1965
Sparkasse Mörchingen

Mannheim, 20. Juli 1965

Sortenkurszettel Nr. 34

Wir teilen Ihnen nachstehend unverbindlich die Kurse mit, zu denen heute Sorten am Platz Mannheim durch Banken von Kunden angekauft bzw. an Kunden verkauft wurden. Die Kurse dienen ausschließlich zu Ihrer Information.

Sollten Sie Sorten an uns verkaufen oder von uns kaufen, werden wir sie Ihnen zum Bankkurs des Eingangstages abnehmen bzw. verkaufen, es sei denn, daß wir vorher mit Ihnen andere Kurse vereinbart haben.

Die Sortenblätter sind telefonisch zu erreichen: Mannheim 458 285 (Durchwahl) Mannheim 0463 143 Mannheim 0463 144 Freiburg 217270 (Durchwahl) Karlsruhe 7825 806 Freiburg 0772 867 Karlsruhe 142 243 (Durchwahl) Karlsruhe 0772 874

	Informatorische Sortenkurse:	Ankauf		Verkauf	
		DM	DM	DM	DM
Australien:	1 austr. £	8,60	9,10		
Belgien:	Noten 100 sfrs.	7,85	8,15		
	Münzen 100 sfrs.	5,80	6,15		
Dänemark:	Noten kl. bis 100er	57,10	58,90		
	Noten gr. ab 500er	57,10	58,90		
	Münzen 100 dkr.	38,--	38,90		
England:	Noten 1 £	11,02	11,32		
	1 £	8,--	11,32		
Frankreich:	Noten 100 N.F.	80,75	82,75		
	Münzen 100 N.F.	55,--	82,75		
Griechenland:	Noten kl. bis 100er	13,20	13,80		
	Noten gr. ab 500er	12,90	13,80		
Holland:	Noten kl. bis 100er	110,20	112,20		
	Noten gr. ab 1000er	110,20	112,20		
	Münzen 100 hfl.	80,--	112,20		
Italien:	Noten kl. bis 1000er	6,32	6,52		
	Noten gr. ab 5000er	6,32	6,52		
	Münzen 1000 Lit.	4,50	6,52		

-2-

Blatt 2 zu Sortenkurszettel Nr. 34

DER BADISCHEN KOMMUNALEN LANDESBANK - GIROZENTRALE - MANNHEIM vom 20.7.65

	Informatorische Sortenkurse:	Ankauf		Verkauf	
		DM	DM	DM	DM
Jugoslawien:	Noten kl. bis 100er	100 Din.	- 3,550	- 4,350	
	Noten gr. ab 500er	100 Din.	- 3,050	- 3,850	
Kanada:	Noten 1 can. \$	3,65	3,73		
	Münzen 1 can. \$	2,70	3,73		
Luxemburg:	Noten 100 sfrs.	7,85	8,15		
	Münzen 100 sfrs.	5,80	6,15		
Norwegen:	Noten kl. bis 100er	100 nkr.	55,--	57,--	
	Noten gr. ab 500er	100 nkr.	54,70	56,50	
	Münzen 100 nkr.	38,--	57,05		
Österreich:	Noten kl. bis 100er	100 OS	15,37	15,67	
	Noten gr. ab 500er	100 OS	12,50	15,67	
	Münzen 100 OS				
Portugal:	Noten 100 ecc.	13,50	14,50		
Schweden:	Noten 100 skr.	76,30	78,30		
	Münzen 100 skr.	48,--	78,30		
Schweiz:	Noten 100 sfrs.	91,70	93,30		
	Münzen 100 sfrs.	84,--	93,30		
Spanien:	Noten 100 Ptas.	6,60	6,82		
	Münzen 100 Ptas.	4,60	6,82		
Südafrika:	(1 SA-£ = 2 RAND)	1 RAND	4,85	5,45	
Türkei:	Noten kl. bis 10er	1 £	- 3,500	- 3,900	
	Noten gr. ab 50er	1 £	- 3,225	- 3,500	
USA:	Noten, alle	1 US-\$	3,965	4,025	
	Münzen 1 US-\$	3,20	4,025		
DM-Öst:	100 DM-Öst	nur zum Inkasso			
Finnland:	100 fmk. (neu)	123,--	126,--		

Bei den Kreditinstituten wurden und werden ausländische Banknoten als Sorten bezeichnet. Im Sommer 1965 erhielten die damaligen badischen Sparkassen (der Sparkassensektor war im seit 1952 vereinten Bundesland noch lange Zeit getrennt nach Baden und Württemberg) von ihrem Zentralinstitut, der Badischen Kommunalen Landesbank in Mannheim, arbeits-tätig die neuesten Sortenkurse. Natürlich per Briefpost und mit einem Tag Zeitverzögerung, denn Fax, E-Mail oder andere elektronische Kommunikationsmöglichkeiten waren noch lange nicht im Einsatz. Aus verschiedenen Ländern wurden sogar noch Münzen gehandelt, im Ankauf aufgrund des erhöhten Arbeitsaufwands und der eingeschränkten Wiederverwertbarkeit mit einem kräftigen Kursabschlag.

„Die schönste Zeit des Jahres“

Auslands-Urlaube in den 50er- und 60er-Jahren.

Für dieses Jahr steht sie uns noch bevor, die schönste Zeit des Jahres, die Haupturlaubszeit. Heutzutage nicht mehr unbedingt etwas Außergewöhnliches, war in früheren Zeiten der Ur-

laub im Sommer noch ein wirkliches Highlight im Jahresablauf. Blicken wir daher einige Jahrzehnte zurück und erinnern uns. Die Deutschen packten bereits in den 50er-Jahren des ver-

gangenen Jahrhunderts das Fernweh. Nach der in jede Sphäre des öffentlichen und privaten Lebens eingedrungenen Diktatur der Nationalsozialisten, den Schrecken des Kriegs und den

Entbehrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit sehnte man sich nach dem normalen Gang der Dinge, nach einem trauten Heim und gutem Essen, nach Abwechslung, Zerstreuung und Erholung. Dieses neugewonnene Lebensgefühl manifestierte sich in nahezu allen Bereichen. So ist es zum Beispiel kein Zufall, dass die deutschen Kinofilme der beginnenden 50er-Jahre kaum erste Themen zum Inhalt hatten, sondern unbeschwert-leichten Unterhaltungsstoff oder Komödien, denn dies entsprach dem Wunsch des Publikums. Der deutsche Arbeiter und Angestellte wurde zudem mehr und mehr selbstbewusster und verlangte jedes Jahr nach einer angemessenen Auszeit. Zumal die Arbeit und das Engagement für den Wiederaufbau sowie für das eigene soziale Weiterkommen Kraft kosteten. Nach der sogenannten „Fresswelle“, die unmittelbar nach der Währungsreform eingesetzt hatte, kam die „Einrichtungswelle“, die die eigenen vier Wände verschönerte



Noch 1952 wurden Genehmigungen zur Einreise in die Alliierten Zonen Österreichs von der jeweiligen Besatzungsmacht erteilt. Dieses vom US-Commissioner for Austria ausgestellte Visum galt nur für die US-Zone, es weist zusätzlich den expliziten Vermerk auf, dass sich die Gültigkeit nicht auf die Sowjetzone und ebenfalls nicht auf Wien bezog. Die österreichische Hauptstadt stand, wie Berlin, unter Viermächte-Kontrolle und hatte daher Sonderstatus. Ende 1953 erteilte dann die „Österreichische Verbindungsstelle in Deutschland“, München, das Visum (Abb. rechts). Eine reguläre diplomatische Vertretung der Alpenrepublik in der neugegründeten Bundesrepublik gab es noch nicht. Links ist der Stempel der Kreissparkasse Schweinfurt zu sehen, als Nachweis über die mitgeführten 711,13 Schilling im Gegenwert von 100 DM.

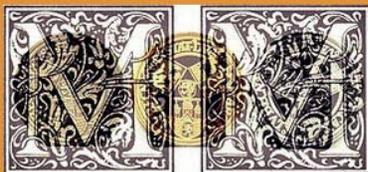


Das tschechoslowakische Visum von 1965 war erst nach erfolgtem Pflichtumtausch mit Zwangskurs von DM in Kronen an einer Kasse an der Grenze gültig. Die Ein- und Ausfuhr von tschechoslowakischen Banknoten und Münzen war streng verboten. Ein Rücktausch war nicht möglich, umgetauschte Kronen mussten daher im Land verbraucht werden. Wie dem Grenzkontrollstempel zu entnehmen ist, wurde der Grenzübergang Rozvadov (zu Deutsch: Roßhaupt) benutzt. Das entsprechende Pendant auf bundesdeutscher Seite ist der Ort Waidhaus in der Oberpfalz. Diesen Grenzübergang hat auch der Autor einige Male überquert und sich dabei den damals zeitraubenden, weil strengen Kontrollen der tschechischen Grenzer stellen müssen. Die aber auch ab und an für eine Dose Cola, ein Päckchen deutsche Zigaretten und einige Kugelschreiber, letztere waren in dem kommunistischen Land bis in die 70er-Jahre hinein Mangelware, durchaus etwas weniger streng und damit beschleunigter arbeiteten ...

und gemütlicher machte. Danach, ab etwa dem zweiten Drittel der Fünfziger, wollte man etwas von der Welt sehen: Die „Urlaubswelle“ begann zu rollen. Urlaub in Deutschland war zwar im Einzelfall sehr schön und wurde vielfach praktiziert, aber der Traum der meisten Touristen war es, ein fremdes Land kennenzulernen. Jedenfalls für diejenigen, die sich finanziell dazu in der Lage sahen. Aber das waren in den Zeiten des im Ausland vielbestaunten und neidvoll gepriesenen deutschen Wirtschaftswunders nicht wenige, wengleich die „Motorisierungswelle“, die vielen das eigene Auto bescherte, noch etwas auf sich warten ließ. Die Verdienste stiegen, die Wirtschaft boomte, es ging mehr und mehr aufwärts. Die Bedingungen für die arbeitende Bevölkerung waren dann, zu Beginn und in der Mitte der 60er-Jahre, in Deutschland noch nie so gut gewesen.

Fortsetzung auf Seite 18 ►►

ANZEIGE



MÜNZEN MÜLLER - MÜNZHANDLUNG LÜNEBURG

AN- UND VERKAUF

Münzen, Banknoten, Medaillen, Edelmetalle, Orden & Ehrenabzeichen von der Antike bis heute.

Beratung & Schätzung vor Ort oder auch bei Ihnen zu Hause.

Besuchen Sie unseren Shop mit einer Auswahl von über 5000 Artikeln!



Münzen Müller ■ Inh. Detlef Müller ■ Münzstraße 3 ■ 21335 Lüneburg ■ Telefon: 04131 / 731910
E-Mail: muenzen-mueller@arcor.de ■ Internet: www.muenzen-mueller-lueneburg.de

Die mahnden Worte des Wirtschaftsministers Ludwig Erhard, in allen Dingen Maß zu halten, insbesondere bei Lohnentwicklung und Konsum, verhallten dabei ungehört und unter dem höhnischen Gelächter der allzu fortschrittsgläubigen Ökonomie-Optimisten. Die Quittung folgte nur wenige Jahre später ...

Italien, Spanien, Griechenland, Portugal, aber auch Österreich und die Schweiz waren in diesen Tagen beliebte Reiseländer der Deutschen. Auch die ersten Länder des damals sogenannten Ostblocks, wie Bulgarien, Un-

garn oder Jugoslawien, öffneten sich Mitte der 1960er verstärkt für die Westtouristen und deren harte Währungen. Nun war es zum Beispiel für die Heimatvertriebenen auch wieder möglich, das Land der Kindheit zu besuchen, wie es etwa für die Sudentendeutschen die Tschechoslowakei war. Und diejenigen, die es nach Übersee schafften, bevorzugt nach den USA, gehörten seinerzeit durchaus zu den Privilegierten. Man fuhr nun nicht mehr wie früher einfach nur in die Sommerfrische, sondern man erzählte stolz, dass man

sich einen „richtigen“, mehrwöchigen Urlaub in Italien oder Spanien leisten konnte. Mit dazu beigetragen hatten damals natürlich auch die mehr und mehr erschwinglichen Flugpreise. Reiseveranstalter und -büros schossen wie Pilze aus dem Boden, überboten sich mit für damalige Verhältnisse exotischen Reisezielen und offerierten einem breiten Publikum ebenso breit gefächerte Pauschalreisen, von der preisgünstigen Herberge am italienischen „Teutonengrill“

bis hin zum Fünf-Sterne-Luxushotel an der Riviera. In den späten 50er- und in den 60er-Jahren wurde dann auch das eigene Auto, von Kauf zu Kauf komfortabler und repräsentativer, mehr und mehr für die Urlaubsreise genutzt.

Viel hat sich verändert in den letzten Jahrzehnten. Der Flug nach „Malle“ oder in die „Dom Rep“ gehört heute für die Mehrzahl ebenso zum alltäglichen Urlaubs-Repertoire wie die Reise auf die Malediven oder weitere



Damals wie heute der Traum vieler Deutscher: eine Reise in die Staaten! Viele Bundesbürger besuchten das Land der unbegrenzten Möglichkeiten nicht nur als reine Urlauber, sondern nutzten einen Trip über den großen Teich zum Besuch von Verwandten. Auswanderungswellen hundert und mehr Jahre zuvor sowie vor und nach dem Zweiten Weltkrieg hatten bewirkt, dass viele deutsche Familien mehr oder weniger nahe Verwandtschaft in den USA hatten. Die deutsche Staatslinie „Lufthansa“ flog in den 50er- und 60er-Jahren mit der Lockheed „Super Constellation“ oder später mit der berühmten Boeing 707 fast alle großen amerikanischen Städte an. Das erforderliche B-1/B-2-Touristenvisum wurde noch einfach in den Pass gestempelt und war mit einem Prägesiegel gesichert.

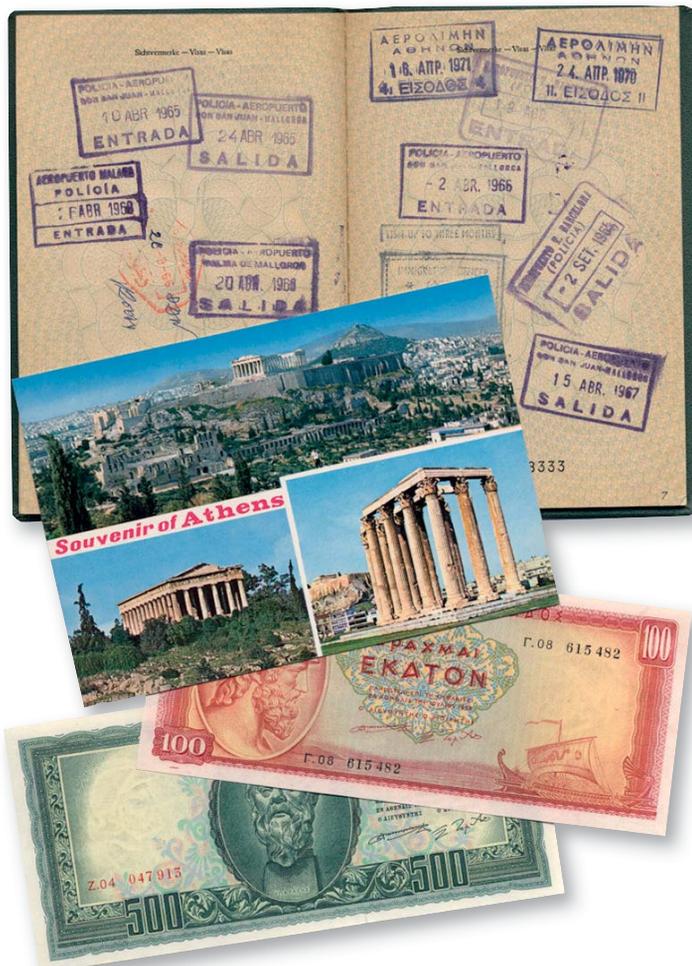
Das italienische Konsulat in Köln hatte 1952 dieses Einreisevisum ausgestellt, das für deutsche Staatsangehörige seinerzeit noch verlangt wurde. Auf der gegenüberliegenden Seite hatte die Rheinisch-Westfälische Bank den Nachweis des Sortenumtauschs mittels Stempel dokumentiert. Die D-Mark war noch nicht konvertibel und frei handelbar, es herrschte zudem Devisenbewirtschaftung mit entsprechenden Höchstbeträgen der Fremdwährungen. Der Reisende hatte hier für diese nichtgeschäftliche (Urlaubs-)Reise 15 000 Lire und, wohl für die Durchreise in Österreich, 250 Schilling umgetauscht, was einem Gegenwert von 150 DM entsprach. Das Porträt der hübschen jungen Dame auf dem damaligen 1000-Lire-Schein entstammt einer der drei Grazien des Botticelli-Gemäldes „Primavera“, das in den berühmten Florentiner Uffizien besichtigt werden kann. Bella Italia!

Destinationen im Indischen Ozean, in Asien, in den USA oder auf dem australischen Kontinent. Schauen wir daher einmal zurück in die Zeit und in einige Urlaubsziele der 50er- und der frühen 60er-Jahre, als bereits eine Fahrt in das Sehnsuchtsland der Deutschen, Italien, als das höchste Glück galt. Lassen wir dabei eigene Erinnerungen an wunderschöne Aufenthalte und erholsame Ferien in anderen Ländern Revue passieren. Für uns Sammler nicht zuletzt auch deshalb, weil mit diesen Urlaubs-Erinnerungen stets auch interessante Erlebnisse in Bezug auf die fremdländischen Währungen, auf Banknoten und Münzen, Preise und Wechselkurse verbunden waren. Der Euro

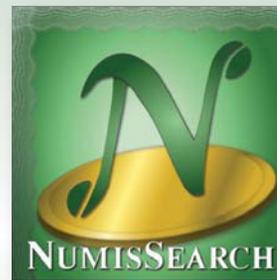
hat diese Erlebnisse bei einem heutigen Besuch der meisten europäischen Urlaubsländer in die unwiederbringliche Vergangenheit katapultiert.

Für den Autor gehörten hierzu auch, so seltsam sich dies anhören mag, die Grenzkontrollen mit dem Vorzeigen des Reisepasses, der dann bei Ein- und Ausreise die Grenzkontrollstempel erhielt. Nicht ohne Stolz blätterte man noch nach Jahren in einem vollgestempelten Pass und ließ die Erinnerungen vor dem geistigen Auge vorüberziehen. Offene Grenzen ohne Kontrollen haben innerhalb der Schengen-Staaten der EU auch hier ein zumindest kleines Stück Urlaubs-Feeling ersatzlos entfallen lassen.

Karlheinz Walz



Ein vollgestempelter Reisepass erinnerte an die Urlaubsreisen vieler Jahre, so zum Beispiel nach Griechenland. Die damals noch im Umlauf befindlichen Drachmen-Banknoten stammten aus Mitte der 1950er-Jahre und zeigten die Köpfe berühmter Alt-Griechen. Natürlich durfte auch die obligatorische Ansichtskarte als Urlaubsgruß an die Daheimgebliebenen nicht fehlen, wengleich sie oftmals erst Wochen nach Urlaubsende in Deutschland ankam.



Hier werden Sie fündig



www.numissearch.com

NUMISSEARCH

50 Jahre danach

Die Mondlandung als numismatisches Ereignis.

Als am 21. Juli 1969 der „Adler“ landete, bedeutete dies wirklich einen großen Schritt für die Menschheit. Einen sehr großen. Wer hätte zuvor ernsthaft geglaubt, Menschen könnten unbeschadet auf dem Mond landen – und wieder heil auf die Erde zurückkehren? Science Fiction!

50 Jahre später ist die NASA-Mission Geschichte und wird somit von zahlreichen Ländern in der Münzprägung gewürdigt. Dabei sehen wir auch, wie viele Staaten auf die ein oder andere Weise an diesem Projekt beteiligt waren. Oder wussten Sie, was die Schweiz oder das kleine Ascension Island im Atlantik mit Apollo 11 verbindet?

Die US-Münzen: Wieder ein Wettlauf mit der Zeit

Doch zunächst richtet sich der Blick natürlich auf die USA. Die US Mint hat vier Sammlermünzen ausgeprägt, die an den Sieg des Landes im Wettrennen mit Moskau um den ersten Mann auf dem Mond erinnern. Dabei schien es zunächst, als müsste die Ausgabe verschoben werden. Warum?

2014 hatten die USA eine gekrümmte Münze geprägt, die für Aufsehen sorgte. Diese aufwändige Krümmung sollte auch bei

den Mondlandungsmünzen das besondere Etwas sein. Für die 50 Cent und die 5 Dollar in Gold konnte man auf die früheren Erfahrungen zurückgreifen. Bei der 1-Dollar-Münze in Silber war es schon schwieriger, da musste die Technik erst mit einer neuen Legierung von .999 Silber abgestimmt werden. Richtig kompliziert wurde es dann bei der 5-Unzen-Münze in Silber. Mit einem Durchmesser von 7,5 cm machte dieses Nominal die meiste Arbeit. Doch danach begannen die Probleme erst so richtig, wie der Acting Quality Manager der US Mint, Ronald E. Harrigal, im Februar beim Technischen Forum in Berlin gestand.

Zunächst mussten ausreichend Stempel produziert werden. Allein für die silberne 5-Unzen-Prägung mit einer Auflagenhöhe von 100 000 veranschlagten die Experten 400 Paar Stempel! Und nun begann das Rechnen: Um einen einzigen Stempel zu produzieren, brauchte eine CNC-Fräse 11,5 Stunden. Die Handpolitur dauerte nochmals 4 Stunden. 400 Paar Stempel waren schlichtweg nicht in den veranschlagten 90 Tagen zu schaffen. Also verdreifachte die Philadelphia Mint die Anzahl ihrer Fräsen, indem sie vier weitere Maschinen kaufte.

Dann zog die Münzstätte alle Register der modernen Technik: Um Stempelrisse zu vermeiden, wurde der Metallfluss möglichst präzise am Computer simuliert. Dann kam die Chromschicht bei der PVD-Beschichtung herunter: So konnte man die Lebensdauer der Stempel um atemberaubende 4000 Prozent erhöhen. Damit wurden nur noch 125 Rückseiten- und 65 Vorderseitenstempel für das gesamte Programm benötigt, die Arbeitsdauer der maschinellen Herstellung sank auf weniger als die Hälfte. Es blieb nur noch ein Problem: ausreichend passende Ronden zu beschaffen ...

Doch auch dies glückte und Sammler können sich nun an einer technisch anspruchsvollen Prägung erfreuen, die auf der Vorderseite einen der legendären Fußabdrücke auf dem Mond zeigt, während der Astronautenhelm Neil Armstrongs die Rückseite einnimmt, in dessen Visier sich die Mondlandschaft spiegelt. Zu sehen ist dort Buzz Aldrin, der vor der US-Flagge salutiert.

Historische Zusammenarbeit reloaded

Schon 1969 waren die USA auf die Zusammenarbeit mit Partnern angewiesen. Einer der wichtigsten war Australien. Aus einem einfachen Grund: Von den USA aus war ein direkter Funkkontakt im Moment der Landung von Eagle nicht möglich. Zu der Zeit stand der Erdtra-



*Perth Mint (Bullion Coin):
1 Dollar. .9999 Silber. 1 Unze.
31,107 g. 40,60 mm. Auflage:
15 000.*

bant über der entgegengesetzten Erdseite. Ideale Voraussetzungen für zwei australische Funkstationen, um im Dauerbetrieb die ersten Videoaufnahmen von dem historischen Ereignis zu übermitteln.

Genau dies zeigt eine australische 1-Dollar-Münze des Jahressets für 2019: Wir blicken mit dem Techniker auf den Monitor im Kontrollraum der Sendestation in Honeysuckle Creek bei Canberra und sehen Neil Armstrong bei seinem ersten Mond-



*USA: 5 Dollar. .900 Gold. 8,359 g.
21,59 mm. Auflage: 50 000.*



*Australien: 1 Dollar. AlBr. 9,00 g.
25,00 mm. Auflage:
Unbegrenzt.*



Vordergrund wieder der Schuhabdruck, im Hintergrund das Landemodul Eagle.

durften – das berühmte NASA-Logo – und das Abzeichen der Apollo-11-Mission. Das Relief der Bildseite ist besonders hoch und wölbt sich zur Mitte hin.

Kooperationen im Atlantik und den Alpen

Aber auch andere Länder waren vor fünfzig Jahren beteiligt. Das kleine Eiland Ascension Island mitten im Atlantik etwa beherbergt einen gemeinsamen Luftwaffenstützpunkt der amerikanischen und der britischen Luftwaffe. Die „Aschegrube des Teufels“, Devil’s Ashpit, war ideal geeignet, um die über 380 000 Kilometer entfernte Aktion genau zu beobachten, denn die umliegenden Gipfel schirmen den Ort von jeder Art störender Strahlung weitgehend ab. Daran erinnert die auf 650 Stück limitierte gewichtige Piedfortausgabe der Insel, geprägt von der britischen Privatmünzstätte Pobjoy Mint. Die Briten erhielten eine Sondergenehmigung der NASA, damit sie auf der Bildseite auch den „Meatball“ abbilden

Man mag es kaum glauben, aber noch bevor die US-Flagge auf dem Mond gepflanzt wurde, kam die Schweiz zum Zug! Im Auftrag des Berner Physikalischen Instituts baute Buzz Aldrin ein sogenanntes Sonnensegel auf, eine spezielle Konstruktion, mit der Partikel eingefangen werden sollten, die die Existenz der bislang nur theoretisch beschriebenen Sonnenwinde beweisen sollten. Das Experiment gelang tatsächlich und wurde auch bei weiteren Expeditionen wiederholt. Es war das einzige nicht-amerikanische Experiment während der Apollo-11-Mission. Der Graveur der Swissmint, Remo Mascherini, fängt deswegen einen ganz anderen Moment ein als die übr-

Fortsetzung auf Seite 22 ►►



Ascension Island: 1 Crown (Piedfort). Silber. 62,21 g. 38,60 mm. Auflage: 650.

Schweiz: 20 Franken. .835 Silber. 20 g. 33 mm. Auflage: 20 000 (unzirkuliert), 5000 (Polierte Platte).

spaziergang. Die 5-Cent-Münze im Set zeigt den ikonischen Fußabdruck im Mondboden.

produktion nicht enthüllt, Sammler müssen sich noch ein wenig gedulden.

Die Mondlandung als Anlageoption

Neben ihrem Eigenprodukt wird die Royal Australian Mint außerdem zum ersten Mal ein Münzset gemeinsam mit der US Mint herausgeben. Es wird aus einer 5-Dollar-Münze in Silber mit dem Gewicht von einer Unze bestehen sowie aus einem amerikanischen Clad Half Dollar. Das Ausgabezertifikat wird von den Leitern beider Münzstätten unterschrieben, die Auflage auf 10 000 begrenzt sein. Noch haben die Münzstätten diese Ko-

Die private Perth Mint in Australien bietet ebenfalls Prägungen in Erinnerung an die Mondlandung. Hier kann man wählen zwischen Sammlermünzen und einer Anlageoption (Bullion Coins). Die Anleger finden eine Gold- und eine Silbermünze zu je einer 1-Unze, für Sammler gibt es die motivgleichen Prägungen zum Beispiel als 5-Unzen-Ausgabe in Silber mit besonders hohem Relief oder in Gold. Bei allen prominent im

ANZEIGE

Exklusiv für MÜNZENMARKT-Leser!

50 Jahre Mondlandung
1969 - 2019

TIPP!

X für jeweils: 19,90 €
1 Dollar, 1 Unze Feinsilber, Stempelglanz, Ø 40,60 mm, Auflage 50.000 Stück, Australien

Name/Adresse:

Datum, Unterschrift:

Bitte ausschneiden und einsenden an: DEUTSCHER MÜNZEXPRESS®
Salzdahlumer Str. 315 C, 38126 Braunschweig

...einfach persönlicher, fairer und zuverlässiger!

Ich gehe keine weiteren Verpflichtungen ein und habe das Recht, binnen 14 Tagen nach Erhalt der Ware ohne Angaben von Gründen die Bestellung zu widerrufen. Hinweis zum Datenschutz: Der Schutz Ihrer persönlichen Daten ist für uns von größter Bedeutung. Daher verarbeiten wir Ihre Daten ausschließlich auf der Rechtsgrundlage des Artikels 6 (1) (b) der EUDSGVO um Ihnen die mit dieser Anzeige zugesagten Leistungen zur Verfügung zu stellen und Ihnen auch künftig Angebote zukommen zu lassen. Es gelten unsere AGB, die Sie unter www.deutschermuenzexpress.de einsehen und schriftlich bei uns anfordern können. Ihre Daten werden gelöscht, sobald die Geschäftsbedingung endet und gesetzliche Aufbewahrungsfristen abgelaufen sind. Eine Übermittlung Ihrer Daten an Dritte erfolgt nicht. Sie können jederzeit widersprechen weitere Werbung zu erhalten. Per Post oder E-Mail an info@deutschermuenzexpress.de!

www.deutschermuenzexpress.de

Foto: Stephen Walter on Unsplash.



Österreich: 20 Euro. .925 Silber.
22,42 g. 34 mm. Auflage: 30 000.

gen Münzstätten: Buzz Aldrin, der das Sonnensegel made in Switzerland aufstellt.

Die Mondlandung eint die Menschheit

Doch auch Länder, die nicht direkt an der Mondexpedition von 1969 beteiligt waren, geben Münzen aus. Es ist ähnlich wie bei dem Welterbe der Menschheit: Die Mondlandung steht für eine Leistung der gesamten Menschheit.

So wie die Eroberung des Weltraums immer wieder neue

technische Hürden nahm, zeigt sich Österreich souverän der Herausforderung gewachsen, wie die USA eine gewölbte Schlüsselprägung herzustellen. Die 20-Euro-Münze bildet auf der nach außen liegenden Seite die Mondlandschaft ab, auf der Innenseite blicken wir an einem der Astronauten vor seiner Eagle vorbei in eine Tiefe, aus der farbig unser Heimatplanet leuchtet. Im Dunkeln erscheint durch eine spezielle Technik das All schwarz und einzelne Sterne treten grün strahlend hervor.

Ganz anders ist eine Prägung der Degussa ausgeführt, bei der Sammler zwischen Versionen in



Degussa-Thaler: .9999 Gold.
1 oz. 31,1035 g. 30 mm.
Auflage: 200.

Gold, Silber und Silber mit Antikfinish wählen können. Da die Prägung als „Thaler“ firmiert,

dessen Rückseite in Anlehnung an ein Vorbild aus den 1840er-Jahren den Frankfurter Wappenadler zeigt, ist auch die Vorderseite passend stilvoll gestaltet mit dem entscheidenden Moment: der erste Mensch auf dem Mond, im Hintergrund weit entfernt die Erde. Der besondere Clou: In der Schatulle der ersten 50 Goldprägungen findet der Münzliebhaber als Gruß aus dem All ein Stück des Mondmeteoriten „NWA 11047“, der im Frühjahr 2017 in der Sahara einschlug.

Dieser Parforce-Ritt zeigt: Wer in Erinnerungen an die Mondlandung schwelgen oder sich neue technische Höchstleistungen auf dem Gebiet der Münzprägung ins eigene Heim holen möchte, der kann aus einer breiten Palette von Prägungen wählen.

Björn Schöpe



Buzz Aldrin bereitet Experimente vor, um seismische Aktivitäten auf dem Mond zu erforschen (Foto: NASA/Glenn Research Center, <https://archive.org/details/GRC-C-1995-3468>).

Studium auch ohne Abitur möglich

Gewinnen Sie die Silbermünze „100 Jahre Bauhaus“ in der höchsten Prägequalität Spiegelglanz.

Dieses Jahr steht im Zeichen einer Künstlergruppe, die dem Alltag bis in unsere Tage hinein ihren Stempel aufgedrückt hat. 1919 gründete Walter Gropius in Weimar das Staatliche Bauhaus, eine Kunstschule, hervorgegangen aus zwei älteren Akademien. Von Anbeginn suchte Gropius im Bauhaus, dem Kunsthandwerk zu einer neuen Blütezeit zu verhelfen. Die Fortschritte, welche die Industrialisierung mit sich brachte, wollte er auf das handwerkliche Schaffen übertragen und auf diese Weise die Vorteile der Serienproduktion mit den Vorteilen klassischer Handarbeit verbinden.

Großen Wert legten die als „Meister“ titulierten Lehrer am Bauhaus daher auf die Vermittlung der Materialkunde. Dieser war der erste Abschnitt des Studiums gewidmet. In der zweiten Phase, der Werklehre, sollten die Studenten vornehmlich durch die praktische Arbeit am Objekt lernen und ihren Stil finden. Welchen gewaltigen Stellenwert der Praxisbezug genoss, erkannte man in der dritten Phase des Studiums, in der die Studenten – sie mussten übrigens kein Abitur haben, es genügte, die Begabung für kunsthandwerkliches Schaffen nachzuweisen – direkt am Bau mitwirkten. Der große Praxisbezug machte sich darin bemerkbar, dass die Bauhaus-Meister eher selten mit theoretischen Schriften hervortraten, dafür aber zahlreiche



Auf der Gedenkmünze steht die legendäre Bauhaustrepe, gemalt von Oskar Schlemmer, im Mittelpunkt, umgeben von Gebäuden und Haushaltsgegenständen, die von Architekten und Formgestaltern des Bauhauses entworfen wurden (Entwurf: Bastian Prillwitz; Foto: Hans-Joachim Wuthenow, BVA).

Werke hinterließen, die bis heute hergestellt und nachgeahmt werden, beispielsweise der legendäre Stahlrohrstuhl von Marcel Breuer.

Große Bedeutung erlangte das Bauhaus in der Architektur. Gebäude wie Ludwig Mies van der Rohes Neue Nationalgalerie in Berlin oder Hannes Meyers Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes prägen das Bild der architektonischen Moderne bis heute. Zugleich zeigen sie anschaulich, dass große Architektur nicht – auch das war seinerzeit ein Trend – monumental daherkommen muss, vielmehr durch ihre klaren Formen und die Details besticht. International folgten zahlreiche Architekten dem Bauhaus-Konzept. Ein Musterbeispiel für die Stadtgestaltung im Bauhaus-Stil bietet die „Weiße

Stadt“ in Tel Aviv mit Bauten verschiedener Architekten.

Den hundertsten Gründungstag des Bauhauses begeht das Bundesministerium der Finanzen sowohl philatelistisch als auch numismatisch. Eine Sondermarke erschien ebenso wie eine Gedenkmünze. Im aktuel-

len MünzenRätsel können Sie ein Exemplar der 20-Euro-Gedenkmünze gewinnen, selbstverständlich in der höchsten Prägequalität Spiegelglanz. Um es nicht zu einfach zu machen, stellen wir wie immer eine Frage: Wer von den nachstehend genannten Architekten gehörte dem Bauhaus nicht an:

- Walter Gropius
- Ludwig Mies van der Rohe
- Erich Mendelsohn
- Hannes Meyer

Ihre Lösung tragen Sie bitte in den unten abgedruckten Coupon ein und senden diesen auf einer ausreichend frankierten Postkarte – derzeit 45 Cent – an die angegebene Anschrift. Der Einsendeschluss ist am 31. Mai 2019, es gilt das Datum des Poststempels. Der Rechtsweg ist wie üblich ausgeschlossen. Verlag und Redaktion wünschen allen Teilnehmern viel Glück! *tb*

Ja, ich möchte am MünzenMarkt-Gewinnspiel teilnehmen!

Die Lösung lautet:

Einsendeschluss ist der 31. Mai 2019. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Name / Vorname

Straße / Nr.

PLZ

Wohnort

Telefon

Geburtsjahr

E-Mail

Ja, ich bin damit einverstanden, von der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG weitere interessante Werbeangebote zu erhalten.

Bitte informieren Sie mich per Telefon per E-Mail

Ich bestätige, dass die Einwilligung freiwillig erfolgte. Der Nutzung meiner personenbezogenen Daten durch die PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG kann ich **jederzeit** telefonisch unter 0551 / 901-520, schriftlich an PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Leser-Service, Postfach 200 251, 37087 Göttingen, oder per E-Mail an vertrieb@philapress.de widerrufen. Weitere Informationen zur Datenverarbeitung finden Sie unter www.madsack.de/dsgvo-info.

Datum



Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an:

PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Kundenservice-Center, Postfach 200251, 37087 Göttingen

Weitere Kontaktdaten:

Telefon 0551 / 901-520, Telefax 0551 / 901-525, E-Mail: vertrieb@philapress.de

Gewinner des MünzenRätsels im Januar

Leser des MünzenMarktes kennen Berlin gut. Fast alle Einsender wussten, dass das preußische Herrenhaus, heute Sitz des Deutschen Bundesrats, in der Bundeshauptstadt steht. Aus einer stolzen Zahl Postkarten zog unsere Glücksfee die Gewinner.

Sylvia Köhler aus Ahrensfelde gewinnt die silberne 20-Euro-Gedenkmünze „100 Jahre Frauenwahlrecht“ in Spiegelglanz.

Die Deutsche Post stellte zehn Münzbriefe zur World Money Fair als Preise zur Verfügung. Die Gewinner sind Michael Stephan, Speyer; Peter Hölperl, Falkenberg; Stefan Haber, Aschaffenburg; Horst Münch, Oppach; Manfred Paschke, Schwabstedt; Reinhold Marschall, Krumbach; Arno Matz, Torgelow; Manfred Gloß, Hannover; Luise Schmerling, Gera; Dr. Helmut Augustin, München.

Verlag und Redaktion gratulieren den Gewinner!

Das Genie aus Vinci

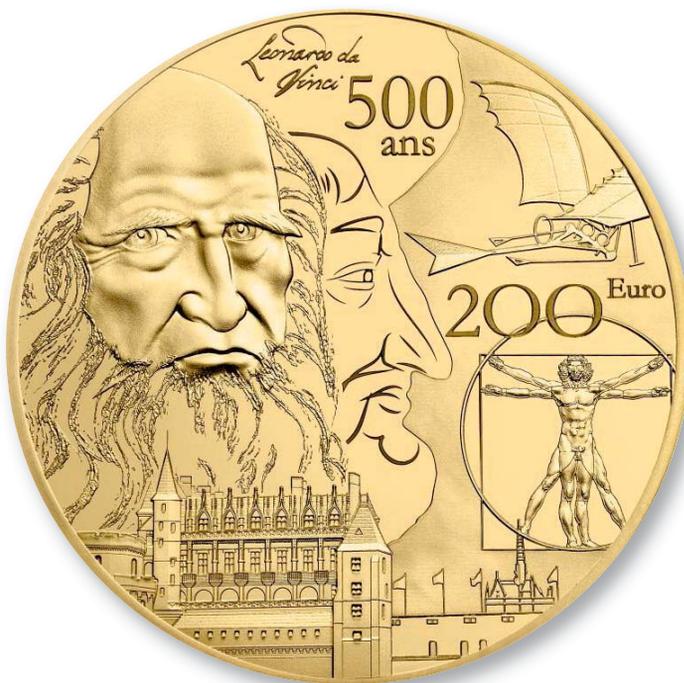
Gedenkmünzen zum 500. Todestag von Leonardo.

Ein jeder hatte sie schon in der Hand, alle kennen das Motiv. Die 1-Euro-Kursmünze aus Italien mit dem Mann im Quadrat von Leonardo da Vinci. Die Auflagen immens hoch: knapp eine Milliarde Stück im Euro-Startjahr 2002 und bis zu 145 Millionen in jedem der darauf folgenden Jahre. Für Sammler liefert die Prägestätte Rom pro Jahrgang mehrere zehntausend Exemplare in Stempelglanz. Die auf der Münze abgebildete Proportionsstudie des menschlichen Körpers im Universum gehört zu den bekanntesten Zeichnungen von da Vinci. Er schuf den „Quadratmann“ etwa 1490 nach einer Beschreibung des antiken römischen Architekten Marcus Vitruvius Pollio.

Leonardo, 1452 in der kleinen Ortschaft Vinci nahe Empoli (Toskana) geboren, wurde schon als Zwanzigjähriger in die Malergilde von Florenz aufgenommen. Mit der „Mona Lisa“ und dem „Abendmahl“ schuf er eindrucksvolle Gemälde der Hochrenaissance, war jedoch im Vergleich zu seinen ebenso begabten „Künstlerkollegen“ wie Michelangelo, Raffael, Tizian ein Universalgenie. Er wirkte als Maler, Bildhauer und Kunsttheoretiker, baute Festungen, erfand einen Flugapparat, seziierte Leichen und gewann neue Erkenntnisse über die Anatomie. Des Weiteren konstruierte Leonardo geniale Maschinen und untersuchte

die Luft- wie Wasserströmungen. Nachdem er in Florenz, Rom und Mailand gewirkt hatte, verbrachte er die letzten Lebensjahre auf Einladung des Königs Franz I. in Frankreich, wo er am 2. Mai 1519 auf dem Landgut Cloux bei Amboise starb.

Der 500. Jahrestag seines Todes ist derzeit Anlass für mehrere europäische Nationalbanken, mit Gedenkmünzen an das Universalgenie aus Vinci zu erinnern. Das sind nicht die ersten numismatischen Ehrungen. In Italien und Frankreich gab es schon vor der Einführung des Euro vereinzelt Prägungen ihm zu Ehren. Der Kleinstaat San Marino, währungspolitisch seit Langem mit Italien verbunden, widmete 1984 in seiner Münzserie „Wissenschaft im Dienste der Menschheit“ das 2-Lire-Nominal Leonardo. Weitere Ehrungen erfuhr der Künstler und Gelehrte 1997/98 in der Serie „Meisterwerke der Renaissance“ mit Goldmünzen zu 1/2 Scudo, 1 Scudo, 2 Scudi und 5 Scudi. Motive bildeten zum Beispiel ein Detail aus dem Gemälde „Das letzte Abendmahl“ und die besagte Proportionsstudie des Menschen. Frankreich brachte 1993 in der Serie „200 Jahre Louvre“ die „Mona Lisa“ numismatisch groß heraus. Es gab 100 Francs in Silber und zweimal 500 Francs in Gold, dabei eine „Riesenmünze“ im Gewicht von 155,5 Gramm und ei-



nem Durchmesser von 50 Millimetern.

Nun das Zeitalter des Euro: Während die eingangs erwähnte Kursmünze zu 1 Euro aus Italien ab 2002 massenhaft in Umlauf kam, „glänzten“ die im Jahr darauf in Frankreich erschienenen Gedenkmünzen für Leonardo durch Mini-Auflagen. Anlass war der 500. Jahrestag des geheimnisvollen Gemäldes „Mona Lisa“. Ganze Bücher beschäftigten sich schon mit der Frage, wer für dieses Porträt Modell stand und welche Geheimnisse es birgt. In unserer Zeit geht man davon aus, dass es sich um einen Auftrag des Kaufmanns Francesco del Giocondo aus Florenz handelte.

Leonardo erfüllte die Bitte nach einem Porträt und malte die dritte, um fast zwanzig Jahre jüngere Frau Lisa des Kaufmanns. Die Monnaie de Paris prägte vier Versionen mit gleichem Motiv: 1 1/2 Euro und 20 Euro in Silber sowie 20 und 100 Euro in Gold. Auf den Wertseiten ist ein Ausschnitt des Selbstporträts von 1512 (die berühmte Rötzelzeichnung) zu sehen. Auf den Bildseiten mit der Inschrift „1503 MONA LISA 2003“ „La Gioconda“.

Italien legte 2006 in der Reihe „Historische Persönlichkeiten“ ein 10-Euro-Silberstück auf, das der Person und dem universellen Schaffen da Vincis gerecht wurde. Auf der Bildseite das be-



Dieser ideal gebaute Mann findet sich häufig auch in deutschen Portemonnaies. Die 1-Euro-Kursmünze aus Italien aus dem ersten Prägestjahr 2002 mit der berühmten Zeichnung von da Vinci.



Ein silberner „Riese“ zu 20 Euro aus der vierteiligen Serie der Monnaie de Paris von 2003. Gewicht: 163,8 Gramm, Durchmesser 50 Millimeter. Auf der Bildseite „Mona Lisa“ aus dem Louvre. Avers ein Ausschnitt aus dem Rötzel-Selbstbildnis Leonardos im Alter von 60 Jahren.



Die 2-Euro-Gedenkmünze 2019 aus Italien und der Entwurf aus San Marino (jeweils Bildseiten). Sie zeigen Details aus den Gemälden „Die Dame mit dem Hermelin“ (links) und „Taufe Christi“ (Abb. Münze Rom, UFN).

kannte Altersporträt, dazu die linke Hand, die auf seine Signatur in Spiegelschrift weist. Auf der Wertseite der Kopf des „Vitruvianer“, dazu die Konstruktionszeichnungen eines Hubschraubers und künstlichen Flügels sowie unten Flugbahnen in Abhängigkeit von der Windrichtung.

Natürlich wird da Vinci 2019 zum 500. Todestag numismatisch geehrt. Den Anfang machte Österreich. Die am 23. Januar emittierte Silbermünze zu 20 Euro aus der frühen Geschichte der Luftfahrt enthält eine überraschende Kombination. Der Gestalter versah auf der Wertseite den Himmelsstürmer Ikarus mit der von Leonardo erdachten Flügelkonstruktion. Etwas später erschien die 2-Euro-Kursgedenkmünze Italiens zum Anlass. Auf der Bildseite ein Ausschnitt aus dem Ölgemälde „Die Dame mit dem Hermelin“, das im Czatoryski-Museum der polnischen Stadt Krakau seine Heimat hat.

Leider bietet die Münze nur Platz für den oberen Teil des Gemäldes mit dem Kopf, der Hermelin ist nicht zu sehen. Drei Millionen Münzen kamen aus der Prägestätte in Rom, für Sammler gibt es einige tausend Stück in der Qualität „Polierte Platte“ und im Kursmünzen-Satz. San Marino kündigte für den 4. April ebenfalls ein 2-Euro-Stück in einer Auflage von nur 60 500 Stück an. Als Motiv der Bildseite wählte die Gestalterin Uliana Pernazza eine Engelsfigur aus dem Gemälde „Taufe Christi“. Dieses malten dereinst gemeinsam Andrea Verrocchio, in dessen Werkstatt der junge da Vinci ausgebildet wurde, und er selbst. Zu sehen jetzt in den Uffizien von Florenz. Die Inschrift auf der Bildseite lautet „1519 LEONARDO 2019“, zu sehen ist auch das „R“ für die Prägestätte in Rom.

Natürlich beteiligt sich auch Frankreich. Die Monnaie de Paris plant für den 30. April als ers-

So brachte die Münze Österreich da Vinci ins Spiel: Ikarus bekam auf der Wertseite der ersten Luftfahrt-Ausgabe statt Federn und Wachs die Flügelkonstruktion für seinen Flug in Richtung Sonne.



te Ausgabe 2019 der Serie „Meisterwerke aus französischen Museen“ eine Leonardo-Ehrung. Analog zum „Serienverlauf“ im Vorjahr dürften eine Silbermünze zu 10 Euro Nominal und eine Goldmünze zu 50 Euro erschei-

nen. Leicht zu erraten, welches Meisterwerk abgebildet wird. Natürlich die „Mona Lisa“. Schließlich gilt sie weithin als das berühmteste Gemälde der Welt.

Walter Köcher

ANZEIGE

WIR VERSTEIGERN FÜR SIE
ZUM **BESTPREIS!**

Versteigert
für
30.000 €



Attraktiver MÜNZHUMPEN mit insgesamt
16 eingearbeiteten Münzen und 2 Medaillen
Startpreis inkl. Aufgeld: 17.500 €

JETZT EINLIEFERN!
WWW.EPPLI.COM

EPPLI
WIR SCHÄTZEN WERTE



Italien versuchte 2006, die Universalität da Vincis wiederzugeben. Auf der Bildseite ein Selbstporträt, auf der Wertseite einige seiner Erfindungen einschließlich Helikopter.

Münzhandlung Ritter

Seit über einem halben Jahrhundert im Dienste der Sammler.

Seit über einem halben Jahrhundert ist die Münzhandlung Ritter, die im Jahr 2018 ihr 50-jähriges Bestehen feierte, im internationalen Münzhandel tätig. Die über Jahrzehnte gepflegten guten Verbindungen und der gute Name eröffnen den erfahrenen Fachnumismatikern die besten Einkaufsquellen, um für die Kunden die seltensten und schönsten Sammlerstücke zu sichern. In den vergangenen Jahren wurden mit Unterstützung von Münzen Ritter außergewöhnliche und wertvolle Sammlungen aufgebaut, wobei zu den zufriedenen Kunden sowohl private Sammler als auch öffentliche Institutionen gehören.

In den großzügigen Geschäftsräumen im Herzen von Düssel-

dorf erwarten den Kunden ein einzigartiges, großes Sortiment an Münzen, Medaillen und Geldscheinen aus allen Zeiten und aller Welt. Mit Fachkenntnis und gutem Service stehen die Numismatiker der Münzhandlung Ritter dem Sammler als Partner und Wegbegleiter zur Verfügung. Gespräch und Rat in allen Fragen der Numismatik sind existentieller Bestandteil jedes Kaufs bei Ritter.

Als Sonderservice bietet die Münzhandlung Ritter limitierte Sammlungen echter Münzen von der Antike bis zur Gegenwart im Ritter-Sammelsystem. Wer nicht in der Nähe von Düsseldorf lebt, kann sich auf die regelmäßigen Lagerkataloge freuen, die Ritter jeden

Monat publiziert.

Im großen Ritter-Online-Shop findet man ein ständig aktualisiertes Angebot von mehr als 10.000 Sammler- und Anlagemünzen von der Antike bis zur Gegenwart. Bei Bestellung erreicht die Lieferung – auch darin hat man bei Ritter Erfahrung – ihren Adressaten zuverlässig in der ganzen Welt.

Münzankauf und -verkauf ist Vertrauenssache. Die Fachhandlung, mit eigenen öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen, kauft Münzen aus allen Zeiten sowie gesamte Sammlungen oder auch gute Einzelstücke an. Diese werden



direkt vor Ort begutachtet. Als kompetenter Partner ist die Fachhandlung bekannt für seriöse Ankaufspreise.

Die Münzhandlung Ritter ist Mitglied im VDDM, im BDDM und in der IAPN.

Münzhandlung Ritter GmbH,
Immermannstraße 19,
40210 Düsseldorf,
Telefon 02 11 / 36 78 00,
info@muenzen-ritter.de,
www.muenzen-ritter.de

So sah sich Ludwig I. selbst – in Gold

Emporium Hamburg, 85. und 86. Münzen-, Medaillen- und Papiergeldauktion mit einem Asiatika-Nachtrag, 8. – 10. Mai 2019 in Hamburg.

In einer Zeit ohne Facebook und Webseiten mussten Herrscher ebenso für gute Publicity sorgen wie heutige Regierungen. Im 19. Jahrhundert griff man gerne auf ein probates Mittel zurück: die Verherrlichung der eigenen Taten auf Münzen oder Medaillen. Münzen nach dem Vorbild der römischen Kaiser, Geschichtstaler genannt, prägte der bayerische König Ludwig I. seit seinem Regierungsantritt 1825. Der Eifer, mit dem er sich

diesem Medium widmete, entsprach mindestens seiner Begeisterung für eine liberale Politik und Verfassung – die in Bayern allerdings gar nicht so liberal waren, wie der junge Monarch fand. Im wahren Leben war seine Leidenschaft für alles Liberale schnell umgeschlagen in blanke Furcht. Grund dafür waren die Unruhen in Frankreich im Sommer 1830. Ludwig griff hart durch mit einer Zensurverordnung, wegen der er sich mit seinem Parlament überwarf. Als 1832 das Hambacher Fest die politische Stimmung im Land offenbarte, verhärtete sich Ludwigs Politik endgültig: Massenverhaftungen und langjährige Kerkerstrafen, Todesurteile (die



allerdings nicht vollstreckt wurden), und Einschüchterungsaktionen waren an der Tagesordnung.

Auf Ludwigs Geschichtstalern stellt sich das alles etwas anders dar: Ludwig feiert die treuen Bayern und lobt seine Treue zur Verfassung, wie sie seiner Ansicht nach gemeint war. Erst 1834/35 ließ er einen Taler konzipieren, der bei seiner Ausprägung auf das Jahr 1831 rückdatiert wurde (was übrigens bei einigen der Geschichtstaler geschah), also auf die Zeit, als Ludwigs harte Linie begonnen hatte. In seiner Sicht zeigte er sich in diesen Jahren als „gerecht und beharrlich“, wie auf der Prägung zu lesen ist, also wie ein Vater, der zum Wohle seines Kindes auch mal hart sein muss. Von diesem Taler bietet Emporium Hamburg nun inmitten einer ganzen Serie bayerischer Geschichtstalern einen Goldabschlag in vorzüglich an (Los 2172). Das prächtige Stück ist mit 24.500 Euro geschätzt.

Das Auge trinkt mit!

Eppli, Münzen, Briefmarken und Historika am 23. März 2019 in Leinfelden-Echterdingen.

Bei dem Wort Bietergefecht jubiliert das Herz des Auktionators und auch den Zuschauern ist Nervenkitzel garantiert. Am 23. März kämpften Bieter im Saal mit Sammlern auf drei Onlineportalen und am Telefon um Los 23 und trieben so den Ausruf von 17.500 Euro immer höher, bis der Hammer bei 30.000 Euro (inklusive Aufgeld) endlich fiel. Objekt der Begierde: ein sogenannter Münzhumpen, wohl um 1800 gearbeitet. In der Renaissance durfte der Gast als erster aus einem solchen Humpen trinken, in den Münzen oder Medaillen eingearbeitet waren. Später zeigte so mancher Monarchist seine Treue zum Herrscherhaus oder verwies etwa auf seine geliebte Heimatstadt. Bei diesem Gefäß liegt der Schwerpunkt offenbar auf Sachsen. In die Wandung sind drei Münzreihen mit 16 Münzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert so eingelegt, dass die Herrscherporträts von außen sichtbar sind (die Wappen sind von innen zu sehen). Um neben all den grimmig



Dieser Goldabschlag eines Geschichtstalern von König Ludwig I. von Bayern wird in Auktion 85/86 von Emporium Hamburg angeboten. Das Stück in vorzüglich ist mit 24.500 Euro geschätzt.



Sogenannter Münzhumpen, wohl vom Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts mit 16 Münzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert und 2 Medaillen. Das 22 cm hohe, vergoldete Gefäß erzielte als Los 23 bei Eppli 30 000 Euro (inklusive Aufgeld).

dreibleckenden Potentaten das joviale Element nicht zu vernachlässigen, hat der einsteige Besitzer auf dem Deckel die jüngste Prägung einsetzen lassen: eine Medaille mit Darstellung des Liebesgottes Amor.

Klippen: Vom Tafelsilber zum Notgeld

Auktionshaus Dr. Reinhard Fischer, Auktion 168 am 17./18. Mai 2019 in Bonn.

Die Pfälzer Weinstraße lockt heute mit Riesling und romantischen Burgruinen. Schon im 17. Jahrhundert galten diese alten Trutzburgen bestenfalls als dekorativ. Die Burg Landeck etwa wurde nach dem Westfälischen Frieden von ihren neuen Besitzern, den Franzosen, links liegen

gelassen. Ludwig XIV. bestellte bei seinem legendären Festungsbaumeister Vauban eine neue, moderne Festungsanlage in der darunterliegenden Ebene: Landau. Und die brauchte Frankreich bald. Im Spanischen Erbfolgekrieg wurde Landau zwischen 1702 und 1713 viermal belagert! Trotz modernster Bauweise wechselte die Festung allerdings jedes Mal den Besitzer. Seit 1709 kommandierte der spätere Herzog von Württemberg, Karl Alexander, die Anlage. Im Juni 1713 war es wieder so weit: Marschall Jacques Bazin de Bezons meldete Ansprüche für seinen König an. Karl Alexander hielt die Stellung, doch ging ihm bald das Geld für die Soldzahlungen aus. Also griff er zu sei-



Im Sommer 1713 aus dem Tafelsilber des Festungskommandanten geschlagen: eine Klippe zu 1 Gulden und 4 Kreuzern der Festung Landau in vorzüglich aus dem Katalog von Auktion 168 des Auktionshauses Dr. Reinhard Fischer.

nem Notgroschen, dem Tafelsilber. Das daraus geprägte Notgeld, Klippe genannt, weist nur die nötigsten Angaben auf: den Wert natürlich, das Jahr, das Wappen. Kein Porträt, die Rückseite ist glatt. Eine dieser Klippen des Sommers 1713 zu 1 Gulden und 4 Kreuzern in vorzüglich bietet das Auktionshaus Dr. Reinhard Fischer in Auktion 168 am 17./18. Mai mit einer Taxe von 1000 Euro. Geholfen hat Karl Alexanders Einsatz übrigens nicht: Am 20. August wechselten die Fahnen auf den Mauern von Landau wieder.

Der friedliebende Gupta-König Kamaragupta

Fritz Rudolf Künker AG, Auktion 318 – 321, 11. – 15. März in Osnabrück.

Während im römischen Reich Konstantin und Licinius um die Alleinherrschaft rangen – wir wissen alle, wie es ausging und welche Folgen für das junge Christentum Konstantins Sieg haben sollte –, gelang um 320 n. Chr. einem kleinen lokalen Herrscherhaus in Nordindien an der Grenze zu Bengalen ein kometenhafter Aufstieg. Rund zwei Generationen zuvor war das letzte Großreich auf dem indischen Subkontinent in Kleinreiche zerfallen. Die Könige der Gupta-Familie einten nun nach und nach immer größere Gebiete unter ihrer Herrschaft und beendeten so die unruhigen Zeiten. Fünfzig Jahre später prägte Samudragupta die ersten Goldmünzen in Indien, auf denen der König nicht nur als mächtiger Krieger zu sehen war – sondern auch

als Musiker! Ganz so friedlich ging es natürlich nicht immer zu, obwohl auch die Gupta ihre Kriege mit einer geschickten Heiratspolitik ergänzten. Kamaragupta, der von 414 bis 455 herrschte, galt hingegen als besonders friedlicher König. Obwohl er wie seine Vorgänger gläubiger Hindu war, förderte er auch andere Religionen wie den Buddhismus. Das Reich erlebte unter ihm seine Spätblüte. Doch zwei gefährliche Entwicklungen zeichneten sich ab: Zum einen gewannen die lokalen Zentren wieder an Macht; nicht zuletzt durch Kamaraguptas Verwaltungsreformen. Nach dem Ende der Gupta-Dynastie sollte Indien sich wieder in einen Flickenteppich von Kleinstaaten verwandeln. Dies wurde jedoch erst ermöglicht durch den Einfall der iranischen Hunnen, eines Reitervolkes, gegen das Kamaragupta sein großes Reich noch erfolgreich verteidigte. In diesem Kampf starb er zwar, sein Reich aber bestand noch ein Jahrhundert fort. In Künkers Frühjahrsauktion war ein sehr seltener und auf 10 000 Euro geschätzter Goldstater des Kamaragupta (Los 2189) einem Sammler sehr viel mehr wert: Der Zuschlag erfolgte erst bei spektakulären 100 000 Euro!

Über den Wolken

Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn, 91. Auktion am 3. und 4. Mai 2019 in Leipzig.

Es lag gewissermaßen in der Luft. Am Ende des 19. Jahrhunderts war die Luftfahrt ein hochaktuelles Thema. Die ersten flugfähigen Maschinen in unterschiedlichster Ausgestaltung kämpften um den Himmel. Fledermausflügel oder Albatrosflügel, Dampfmaschinenantrieb oder Gleitflug – der Mensch erprobte sich wie besessen mit nur einem Ziel: den Vögeln gleich in der Luft zu fliegen. Und selbst Richtung und Dauer bestimmen zu können! Seit Leonardo da Vincis ersten Überlegungen war der menschliche Erfindergeist geradezu beflügelt. Aber während Flugzeuge erst um 1900 so zuverlässig wurden, dass Menschen sich damit in die Höhe wagten, hatten Ballone



Dieser sehr seltene Goldstater des späten Gupta-Königs Kamaragupta (414 – 455) in sehr schön war in Künkers Frühjahrsauktion auf 10 000 Euro geschätzt. Zuge schlagen wurde er aber erst beim zehnfachen Wert! Der König ist auf der Vorderseite als erfolgreicher Jäger im Kampf gegen ein Nashorn dargestellt – jeder sollte sehen, dass auch mit einem friedliebenden Gupta-König nicht zu spaßen war.



Aus der Sammlung Joos stammt diese Silbermedaille von J. G. Jordan aus dem Jahr 1899 auf die Allgemeine Deutsche Sport-Ausstellung in München. Diese in Silber äußerst seltene Medaille mit einem kleinen Randfehler in vorzüglich ist mit 300 Euro geschätzt.

bereits ein Jahrhundert lang Dienste getan. 1783 stiegen die Gebrüder Montgolfier mit einem Heißluftballon in den Himmel, bereits 1794 nutzten die Franzosen einen sogenannten Fesselballon (er war mit einem Tau an der Erde gefesselt, mit der Steuerung klappte das noch nicht so richtig ...) in der Schlacht bei Fleurus gegen die Habsburger. Zur Luftfernaufklärung, wie die Militärs einen solchen Einsatz nannten. Es ist umstritten, ob dieses moderne Gerät zum Sieg der Franzosen beitrug. Aber von nun an waren die Ballone nicht mehr zu bremsen. Zeugnisse dieser Eroberung der Lüfte hat die Sammlung Loos versammelt, in Form von Medaillen, Plaketten und Abzeichen der Luftfahrt zwischen 1783 und 1945. Nach und nach wird das Leipziger Auktionshaus Höhn diese Sammlung mit über 2000 Objekten versteigern. In der 91. Auktion findet sich unter anderem eine Silbermedaille von 1899 von J. G. Jordan auf die All-

gemeine Deutsche Sport-Ausstellung in München. Vor dem Alpenpanorama erheben sich ein Fesselballon und ein Freiballon über dem Stadtpanorama von München. Dieses vorzüglich erhaltene Stück ist mit 300 Euro geschätzt.

Krieg um Schlesien

Münzzentrum Rheinland, Heinz-W. Müller, Auktion 188 vom 20. – 21. März 2019 in Solingen.

Friedrich II. mag ein Großer gewesen sein, ein Vorkämpfer für die Frauenrechte war er gewiss nicht. Als der römisch-deutsche Kaiser Karl VI. noch lebte, hatte dieser in Ermangelung eines männlichen Erben bekanntgegeben, dass seine Tochter Maria Theresia künftige Herrscherin über seine Lande sein sollte. Kein Landesfürst hatte aufzumucken gewagt. Doch kaum war Karl 1740 gestorben, regte sich Widerstand. Insbesondere Friedrich, selbst erst seit einem halben Jahr König in Preußen, hielt nichts von dieser Regelung. Dafür war ihm Schlesien, direkt vor seiner Haustür gelegen, doch zu schmackhaft. Er begründete diese Ansprüche mehr schlecht als recht mit einer komplizierten „Erbverbrüderung“ aus dem 16. Jahrhundert und stellte der jungen Kaiserin ein Ultimatum: Sie sollte anerkennen, dass Schlesien fortan preußisch sei, dann werde Friedrich sie als Nachfolgerin Karls anerkennen. Hätte sich Maria Theresia derart erpressen lassen, wäre von ihrem Imperium über kurz oder lang wohl nicht mehr viel übriggeblieben. Die nächsten zwei Jahre führten Preußen und Österreich den ersten sogenannten Schlesi-



Dieses Paar 25 Franken und 50 Franken 1959 in Gold wurde nie verausgabt. Es ist das einzig bekannte Paar des Jahrgangs 1959 und wird nun von Rapp angeboten. Schätzung für das Paar: 40 000 – 60 000 CHF.

schen Krieg. Preußen ging als Sieger hervor, doch erst nach zwei Folgekriegen gab Österreich endgültig auf. Während des Ersten Schlesischen Kriegs, 1741, prägte Friedrich einen Speziestaler, der in sehr schön-vorzüglich in der Märzauktion des Münzzentrums Rheinland mit 7000 Euro geschätzt war und für beachtliche 8100 Euro zugeschlagen wurde.

Skandalöses Gold

Auktionshaus Rapp, Auktionswoche vom 20. – 25. Mai 2019 in Wil.

Bis zum Jahr 2006 ruhten tief in den Tresoren der Nationalbank fünfzehn Millionen 25-Franken-Stücke und sechs Millionen 50-Franken-Stücke. Geprägt wurden sie als Basis einer neuen Goldwährung in den Jahren zwischen 1955 und 1959. Ausgegeben hat man sie nie. Das Auktionshaus Rapp kann in seiner kommenden Auktionswoche im Mai das einzig bekannte Paar des Jahrgangs 1959 anbieten. Doch wie ist es zu dieser numismatischen Rarität erster Güte gekommen? Nach dem Zweiten Weltkrieg beharrte die

Schweiz auf dem Goldstandard. Teil dieser Politik war die Ausprägung eigener Goldmünzen.

Als Motive wählte der Bundesrat dem Zeitgeist entsprechend zwei militante Themen: Wilhelm Tell mit der provokanten Umschrift „In Armis Libertas et Pax“ (= lat. „Freiheit und Frieden durch Waffen“) und die Statue der drei Eidgenossen von James Vibert. Doch dann stieg der Goldwert derart, dass der Materialwert der Stücke ihren Nennwert beträchtlich übertraf. Die Münzen blieben in den Tresoren der Nationalbank, bis 1999 die Goldbindung des Schweizer Frankens aufgehoben wurde. Die hohen Schmelzkosten, die wohl zum damaligen Zeitpunkt nicht aus den Erlösen der Verkäufe hätten gedeckt werden können, verhinderten, dass die Münzen in Sammlerhände gelangten.

2005 überschritt der Goldpreis zum ersten Mal die 500-Dollar-Marke pro Unze und ein Ende des Goldbooms war nicht abzusehen. So schmolz die Nationalbank, ohne Rücksprache mit der Swissmint, einer Sammler- oder Händlervereinigung zu nehmen, zwischen 2006 und 2008 die Goldmünzen bis auf 20 000 Stück pro Sorte und Jahrgang ein. Diese liegen immer noch im Tresor der Nationalbank. Einige wenige Exemplare wurden hingegen bereits in den 50er-Jahren den Münzgestaltern und ausgewählten hohen Politikern geschenkt.

Das Paar von 1959 befindet sich seit dem Prägejahr im Familienbesitz und dürfte das einzig bekannte Paar des Jahrgangs auf dem freien Markt sein. Der Schätzwert für beide Münzen liegt bei 40 000 bis 60 000 CHF.



Ein Speziestaler 1741 von Friedrich II., König in Preußen, in sehr schön-vorzüglich erzielte 8100 Euro bei der März-Auktion des Münzzentrums Rheinland.



Dieser Dukat des Wallenstein von 1627 in sehr schön ist für 16 000 Euro im umfangreichen Lagerbestand der Düsseldorfer Münzhandlung Ritter erhältlich.

Wer das Geld hat, hat die Macht

Münzhandlung Ritter, aus den Lagerbeständen.

1619, der Dreißigjährige Krieg hatte soeben begonnen. Die Stände von Böhmen beschloßen, Ferdinand II. von Habsburg, ihren gewählten König, abzusetzen und sich einen anderen Herrn zu erwählen. Ein Obrist, ein gewisser Albrecht von Wallenstein, fand sich damit nicht ab. Sei es sein Katholizismus, seien es politische Gründe, er hielt seinem König die Treue. Und da eben dieser Wallenstein die gut gefüllte mährische Kriegskasse verwahrte, blieb seine Haltung nicht folgenlos. Der Kaiser nahm Wallenstein (und das Geld) mit offenen Armen auf. Wallenstein vermehrte in den nächsten Jahren seinen eigenen Reichtum geschickt und bot Ferdinand an, Söldner auszuheben und für ihn in den Krieg zu ziehen. Das Condottiere-Wesen war keinswegs ungewöhnlich. Bemerkenswert aber war die Größe von Wallensteins Truppe: 40 000 Mann stellte er



Dieser äußerst seltene Flowing Hair Half Dollar 1794 mit PCGS-Grading VF20 ist mit 15 000 Euro geschätzt und wird in der nächsten Auktion der Teutoburger Münzauktion angeboten.

auf. Er schlug sich geschickt, laivierte und vergrößerte sein Heer immer weiter. Bald schon konnte der Kaiser nicht mehr ohne seinen neuernannten Herzog von Friedland auskommen. Wallenstein zog 1627 gegen die Dänen nach Norden und schlug die Feinde zurück. Bei einem Treffen in Prag trug Ferdinand II. Wallenstein gar die dänische Krone an, dieser lehnte jedoch ab. Damals war Wallenstein auf dem Höhepunkt seiner Macht – und ließ in diesem ereignisreichen Jahr zahllose Dukaten prägen, um seine Soldaten zu entlohnen. Eines davon hat die Münzhandlung Ritter in der Erhaltung sehr schön in ihren Lagerbeständen (Festpreis: 16 000 Euro). Fragen Sie aber direkt an, die Münze ist nicht im Onlineshop verfügbar!

Die ersten Dollars der USA

Teutoburger Münzauktion, Auktionen 123 und 124 am 24. und 25. Mai 2019 in Borgolzhausen.

Mit Staaten ist es nicht anders als mit kleineren Projekten: Nicht alles läuft sofort rund und



manches muss sich erst entwickeln. Obwohl der Kongress der neugegründeten Vereinigten Staaten von Amerika bereits 1789 durch die Verfassung das Recht erhalten hatte, nach eigenen Vorgaben Münzen auszuprägen, dauerte es noch sechs Jahre, bis es endlich soweit war. Vorerst arrangierten sich die Bundesstaaten mit eigenen Prägungen, privaten Ausgaben, Tokens oder ausländischem Geld. 1791 dann wurde die erste Münzstätte des Bundes in Philadelphia gegründet, 1794 wurden die ersten Dollars und Half-Dollars in Silber geprägt. Bis Ende 1795 behielten die Münzen das Motiv auf der Vorderseite bei: eine Liberty als Verkörperung der Freiheit, deren Haar ungezügelt und wild im Wind zu wehen scheint. Daher ihr Name: „Flowing Hair Dollar“. Ein solcher Dollar von 1794 in beeindruckender Erhaltung hält bislang den Rekord der teuersten Münze, die jemals auf einer öffentlichen Auktion verkauft wurde. Über 10 Millionen Dollar zahlte ein Sammler im Januar 2013 bei ei-

Impressum

Eine Sonderveröffentlichung der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG

Redaktion: Dr. Ursula Kampmann (verantwortlich), Björn Schöpe, Torsten Berndt, Karlheinz Walz, Walter Köcher, Anatol Kraus

Anzeigen: Rainer Flecks-Franke (verantwortlich), Monika Schmid

Produktion: Blueprint Werbeagentur e.K., Göttingen

Druck: Dierichs Druck + Medien GmbH, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel

© 2019, PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen

ner Auktion von Stack's Bowers Galleries. Aber auch die Half Dollars sind ein beliebtes Sammelobjekt. Es wird geschätzt, dass von ihnen noch etwa 3500 bis 6000 Stück existieren. Achtung: Der erste Jahrgang von 1794 ist sehr viel seltener als die Münzen aus dem Folgejahr und meist nur in schlechter Erhaltung zu finden. In der nächsten Auktion der Teutoburger Münzhandlung finden US-Enthusiasten einen solchen Flowing Hair Half Dollar 1794 im PCGS-Holder mit einem weit überdurchschnittlichen Grading VF20. Das Stück ist geschätzt mit 15 000 Euro.

Björn Schöpe

ANZEIGE

Abonnieren Sie unseren Newsletter

Jeden Freitag neu!

MünzenWoche



www.muenzenwoche.de

Sicherheit kann man kaufen!

hdg Tresore

hdg Tresore • Inh. Andreas Korn
Heidenkampsweg 41 • D-20097 Hamburg
Telefon 040 / 232320 • Telefax 040 / 232310
www.hdg-tresore.de • kontakt@hdg-tresore.de



Bitte fordern Sie unsere Prospekte und Preislisten an.

Märchenhafte Informationspolitik

Numismatiker können bereits jetzt die Motive verschiedener Münzausgaben bis 2023 studieren.

Märchenhafte Zeiten herrschen in der deutschen Numismatik seit inzwischen sieben Jahren. 2012 erinnerte das Bundesministerium der Finanzen mit einer 10-Euro-Silbermünze an die erste Auflage der Märchensammlung Jacob und Wilhelms Grimm anno 1812. 2013 erschien dann erstmals eine Gedenk Münze, die eines der Grimm'schen Märchen vorstellte, „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Die Zehner wichen 2016 Münzen mit 20-Euro-Nominal, die Märchen-Ausgaben aber blieben, und das tun sie bis 2023.

Bereits jetzt – von solch märchenhafter Informationspolitik können Philatelisten nur träumen – präsentierten das Ministerium und das Bundesverwaltungsamt (BVA), das die Wettbewerbe koordiniert, die Motive der Ausgaben bis 2023. 2020 kommen „Der Wolf und die sieben Geißlein“ ins Münzrund, 2021 erfährt „Frau Holle“ ihre numismatische Ehrung, 2022 steht das „Rumpelstilzchen“ auf dem Spielplan und 2023 be-

schließt „Hans im Glück“ die Münzserie. Alle Münzen entstehen in Spiegel- und Stempelglanz auf 18 Gramm schweren Silberrenden mit 32,5 Millimetern Durchmesser. Welche Münzstätte jeweils zum Zuge kommt, steht noch nicht fest.

Die Prägung der 2-Euro-Kursgedenkmünzen erfolgt traditionell in allen fünf Münzstätten auf Schrötlingen mit einer Kupfer-Nickel-Legierung im Ring und drei Schichten Nickel-Messing, Nickel, Nickel-Messing im Kern. Sammler erhalten die Münzen in Spiegelglanz, die Ausführung für den Umlauf erfolgt in Stempelglanz. Auch zur aktuell laufenden Serie stehen bereits jetzt – wir erzählen Ihnen garantiert keine Märchen – die Motive fest.

Stand im laufenden Jahr die Vertretung der Bundesländer, der Deutsche Bundesrat, im Mittelpunkt, beschließen ab 2020 drei 1990 der Bundesrepublik Deutschland beigetretene Länder die Serie, welche seit 2006 die Bundesländer vorstellt. Die Reihenfolge war keineswegs willkürlich gewählt. Vielmehr erhielt jedes Jahr das Land, dessen Regierungschef die Präsidentschaft im Bundesrat innehatte, auch seine Münze. Eine zwischenzeitliche Änderung in der Reihenfolge der Bundesratspräsidenten hätte dazu geführt, dass 2019 Schleswig-Holstein ein zweites Mal nach 2006 gewürdigt worden wäre – zu viel des Guten. Das Gebäude des Deutschen Bundesrats, das ehe-

malige preußische Herrenhaus, machte auf dem Zweier indessen eine ebenso gute Figur wie die Sehenswürdigkeiten der Länder. Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen entschieden sich für Schloss Sanssouci, den Magdeburger Dom und die

Wartburg als numismatische Repräsentanten. Die drei Bauten, zu denen man zweifellos märchenhafte Geschichten erzählen kann, werden ihr Land und Deutschland als Ganzes in der gesamten Euro-Zone würdig vertreten.

Torsten Berndt



Schloss Sanssouci, der Magdeburger Dom und die Wartburg repräsentieren Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen nach Entwürfen Jordi Truxas, Michael Otts und Olaf Stoy.

Adelheid Fuss, Jordi Truxa, Katrin Pannicke und Michael Otto gewannen die Wettbewerbe um die Märchen-Zwanziger der Jahre 2020 bis 2023 (alle Fotos: Hans-Joachim Wuthenow, BVA).

AUKTION 85
08. - 10. MAI 2019 IN HAMBURG
INKL. AUKTION 86 – BANKNOTEN-SPEZIAL



RÖMISCHES REICH
Antoninus Pius, 138-161
AV Aureus (156-157). f.vz



RÖMISCHES REICH
Leo I., 457-474
AV Solidus (462), Konstantinopel. NGC Gem MS, Strike: 5/5,
Surface 5/5



CORVEY, ABTEI
Christoph von Bellinghausen, 1678-1696
Taler 1686, Corvey. vz-st



RUSSLAND
Peter I. der Große, 1689-1725
Rubel 1705. sehr selten, ss-vz

**Unsere nächste Auktion:
12.-14. November 2019**

Emporium Hamburg steht für:

Fast ein halbes Jahrhundert Erfahrung • Saalauktionen
Hochwertige Auktionskataloge • Monatliche Online-Auktionen
Ausgewiesenes Expertenteam • Faire Einlieferungsbedingungen

www.emporium-numismatics.com

Störtebeker-Haus · Süderstraße 288 · 20537 Hamburg · Tel. 040/257 99-137
Fax 040/257 99-100 · E-Mail: fischer@emporium-hamburg.com



Immermannstr. 19
40210 Düsseldorf



Tel.: 0211-36780 0
Fax: 0211-36780 25



MÜNZHANDLUNG RITTER DÜSSELDORF

ANKAUF

Ankauf von Münzen aus allen Zeiten
zu marktgerechten Preisen

Ganze Sammlungen

Gute Einzelstücke

Goldmünzen aller Zeiten

Direkter Ankauf und sofortige Auszahlung

Abnahme Ihrer gesamten Sammlung

Begutachtung Ihrer Sammlung vor Ort

MÜNZEN UND MEDAILLEN VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART



VERKAUF

Grosser Online-Shop mit über 10.000 Artikeln
aus der Welt der Numismatik

Kostenlose Sonderlisten für Ihr Sammelgebiet

Professionelle Fehllistenbearbeitung

Alle Angebote im

ONLINE-SHOP

www.muenzen-ritter.de



BERATUNG

Kostenlose Beratung durch unsere Fachnumismatiker

Insgesamt 100 Jahre gesammelte Berufserfahrung

Vereidigte Sachverständige im Haus

Professionelle und persönliche Hilfe beim Aufbau / Verkauf Ihrer Sammlung

50 JAHRE



SEIT 1968

IHRE KOMPETENTE FACHHANDLUNG
IN ALLEN FRAGEN DER NUMISMATIK

Service-Telefon

+49 (0)211-36780 15



Jetzt gratis Lagerliste anfordern!

E-Mail: info@muenzen-ritter.de / Fax: +49 (0)211-36780 25